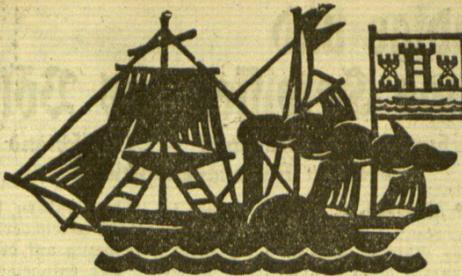


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 121

Memel, Donnerstag, den 28. Mai 1931

83. Jahrgang

Pfingsttagung des B. d. A. in Mächen

Eine Mission des Deutschtums zum Besten der europäischen Friedensgestaltung - 20000 Gäste aus allen deutschen Gauen - 200 Pressevertreter

Mächen, 27. Mai.

Zum ersten Male nach der Befreiung des Rheinlandes von den fremden Besatzungstruppen...

in die Stellung einer geduldeten Minderheit herabgedrückt. Von einer Gleichberechtigung im staatlichen Leben ist keine Rede.

kommen, wo die maßgebenden Kreise freiwillig eine Verständigung in dieser Frage suchen.

Das deutsche Rheinland im Westen habe Not und Schmach der deutschen Niederlage getragen...

Am Sonnabend nachmittag fanden dann noch eine Reihe von Presseempfangen statt...

Der strahlend schöne Pfingstsonntag hob das Treffen des Volksdeutschtums auf seinen Höhepunkt.

Wohl den stärksten Eindruck erzielte der Kapitulationen Steinwender, der die Grüße der deutschen Brüder aus den österrheinischen Gauen überbrachte.

Durch sechs Jahrhunderte zogen die Paladine des heiligen deutschen Reichs zur Kaiserkrönung nach Mächen...

Der Ballon steigt unter Schweizer Flagge. Bis 7.30 Uhr, also 3 1/2 Stunden nach dem Aufstieg...

Eine kleine, weiße Kugel über dem Bodensee. * Augsburg, 27. Mai. Der Ballon wurde auf seinem Flug im Laufe des Vormittags...

treter aller deutschen Stämme aus allen Ländern. Seien wir in diesem historischen Augenblick...

Wir wollen und müssen in gefährlicher Gegenwart die modernen Paladine deutscher Einheit sein.

Dieses Bekenntnis rufen wir mit Pfingstbräusen in die Zerrissenheit des deutschen Volkes...

Rückkehr Dr. Zaunius am Donnerstag. ss. Kaunas, 27. Mai. Anfangs hieß es, daß Außenminister Dr. Zaunius bereits am Dienstag...

gelweide und König Laurins, dessen Rosengarten Hilfe heischend zum Himmel glüht...

Dem rheinischen Land leuchtet wieder der helle Tag der Freiheit. Möge der brausende Jubel...

Abendfeier im Stadion. Gewitterwolken hingen über den Bergen, als die Tausende jugendlicher am Abend des Pfingstsonntags...

Abendfeier im Stadion. Gewitterwolken hingen über den Bergen, als die Tausende jugendlicher am Abend des Pfingstsonntags...

Briand bleibt

Paris, 27. Mai. Außenminister Briand hat im heutigen Ministerrat seine Demission zurückgezogen.

Der B. d. A. die Sache des ganzen deutschen Volkes vertritt, kam besonders zum Ausdruck in der schier unerschöpflichen Fülle von Veranstaltungen...

Die nächste Pfingsttagung des B. d. A. soll in Elbing unter der Leitung des neuen Vorsitzenden, des Reichsministers a. D. Dr. Gehler...

Uebersicht über die Lage der deutschen Volksgruppen in Europa

Der Redner betonte, daß an der Spitze aller am Nationalitätenproblem beteiligten Völker mit über neun Millionen Minderheitsvolksangehörigen...

Im tschechoslowakischen Staat erweist sich, daß der Ausdruck nationale Minderheit als Charakteristik des Verhältnisses einer Nationalität zu ihrem Staat...

Piccard auf Stratosphärenflug

Mittwoch früh in Augsburg gestartet - Voraussichtlich siebenstündiger Flug

Augsburg, 27. Mai.

Professor Piccard, dessen erster Ballonstart zu einem Stratosphärenflug, wie bekannt, scheiterte, hat heute früh um 4 Uhr den Start zu seinem foviell besprochenen Flug mit Erfolg wiederholt.

Der Gelehrte hatte den ganzen gestrigen Tag mit seinem Mitarbeiter und Begleiter Ripser an den letzten Vorbereitungen gearbeitet...

Um 9.55 Uhr erfolgten kurze Kommandoworte. Unmittelbar darauf erhob sich der Ballon unerwartet schnell vor den Augen...

Der Ballon schlug zunächst nordwestliche Richtung ein, drehte aber in etwa 1000 Meter Höhe nach

Südosten und glänzte wie eine weiße Kugel in der Morgenfonne. Der Ballon blieb lange sichtbar...

Man rechnet nach den eigenen Angaben Piccards mit einem etwa siebenstündigen Flug.

Der Ballon steigt unter Schweizer Flagge. Bis 7.30 Uhr, also 3 1/2 Stunden nach dem Aufstieg...

Eine kleine, weiße Kugel über dem Bodensee. * Augsburg, 27. Mai. Der Ballon wurde auf seinem Flug im Laufe des Vormittags...

Banner und Wimpel wurden geweiht. Gesänge und ein Spiel „Wir suchen Deutschland“ beschlossen den Abend. Das Abingen der ersten Strophe des Deutschlandliedes bildete den Anschlag. Die abmarschierenden Jüge glichen einer endlosen Feuerschlange, überall flammten Fackeln und Laternen auf.

Den „innerpolitischen“ Schwerpunkt

Bildete die Arbeitertagung, die am Pfingstmontag im neuen Kurhaus zusammentrat. Ihr Zweck war, die Gewerkschaften noch kräftiger für den großen Gedanken des Vereins zu interessieren, um der Grundlage des V. d. A. die notwendige umfassende Geschlossenheit zu geben.

Eines großen Zuspruches erfreute sich auch die Bauernversammlung. Das bewundernswürdige Festhalten des deutschen Bauern an seiner Scholle, so wurde von einem der Redner betont, sei trotz der schweren Notlage der Landwirtschaft, als ein hoffnungsvolles Vorzeichen aufzufassen.

Zu gleicher Zeit fand am Montagabend eine Angestelltenversammlung statt, auf der u. a. von den Rednern ein Bild der wirtschaftlichen Pionierarbeit des deutschen Kaufmanns, des deutschen Ingenieurs und des deutschen Angestellten im Auslande entworfen wurde.

Der Anklang der Nachener Tagung bildete der große Festzug am Pfingstmontag. Schon seit den frühen Morgenstunden war ganz Lachen auf den Beinen. Die „Königliche Zeitung“ bringt über diese erhebenden Vorgänge folgendes begeisterungsvolles Stimmungsbild:

„Seit den frühen Morgenstunden war ganz Lachen auf den Beinen, und als es auf den Mittag ging und die ersten Zugkolonnen dem Ausgangspunkt „Wend“ zustrebten, da standen die Menschen Kopf an Kopf, eine undurchdringliche Mauer, auf den Straßen.“

Deutschland, das gesamte, das einig, Deutschland marschierte auf

Und dann kommen sie. Eine riesengroße Fahne, weißer Adler im roten Feld, steigt wie eine Flamme hoch: Sie hat Brandenburg allewege! Schlesien, Mecklenburg folgen. Jungvolk, neben sich die Führer, überflattert von zahllosen bunten Wimpeln, die immer wieder das große blaue Leitmotiv lustig unterbreiten. Wer kann die Namen zählen? Heerführer und Venloer Schulgruppen, Planener Jungen, die an ihre Fahnenstangen weiße heimatische Spitzen geheftet haben, Leipziger, Meißener, Mädchen aus Nordbavien, auf den Köpfen schwarze Krappchen; Kantabakfrolen, weiß dieses Labal aus Nordbavien stammt. Die Mannschaften aus Bremen führen einen schaukelnden Fischdampfer mit, die Berliner ihr Brandenburger Tor, das sich an einem Auto festklemmt und unter Halo freigemacht wird. Eine Matrosenkapelle schmettert ihre Marschmusik, und hinter ihr wackeln, von Gelächter umhüllt, die sagenhaften Bremer Stadtmusikanten. Remfischer Hammerstühle, Grünener schupplattende Bauern, Kieler mit der Gruppen als Wahrzeichen, Banater Schwaben, Essener Knappen, Deutsche aus Holland und Ostland — Welch buntes Band! Immer wenn die Gruppen an der Tonfilmapparatur vorbeikommen, die auf einem Kraftwagen aufgebaut ist, verstärken sich Jubel und Zurufen, weil jeder gern auf der Aufnahme sich bemerkbar machen möchte. Heil Westfalen! Heil Pommern! Heil Männen!

Dieses aber war der Höhepunkt: Die Danziger ziehen vorüber.

Erst tritt eine kleine Stille ein. Dann aber erbrauen die Bäume wie ein Sturm, der zum Orkan anwächst, als 500 Menschen aus Gupen, Malmöden und St. Vith, Zwangsbelgier, ihre Volksgenossen grüßen. In Greifnähe die Heimat, in Greifnähe die Fremde. Erstatterung mischt sich in den Jubel. Ein großes grünes Banner, Malmöden, fliegt über den Köpfen. Jungen aus Hausen spielen zum Marsch auf, lachend — denn sie müssen lachen. Und wieder eine Sekunde lang Stille. Als die Zuschauer sich aus dem Bann gelöst haben, ziehen die Gupen-Malmöden schon in die Groß-Röln-Straße hinein. Nur ein Zipfel grünen Fahnenstoffes winkt noch herüber. Marschmusik verweht im Winde. Nachener Vereine, Studenten, Turner, Feuerwehler.

Die Tagung des V. d. A. in Lachen ist vorüber. Mit einem mächtigen Akkord — Einheit, Freiheit, Vaterland — klang sie aus. War dieser Zug nur ein Symbol? Arbeiten wir daran, daß das Symbol Wirklichkeit werde!

„Das lebendige und aktive Gewissen des Völkerbundes“

Welttagung der Völkerbundigen in Budapest — „Deutschland fordert und erwartet völligen Rüstungsausgleich“

* Budapest, 27. Mai.

Hier ist kürzlich die 15. Vollversammlung der Internationalen Union der Völkerbundigen eröffnet worden. Ministerpräsident Graf Bethlen hieß namens der ungarischen Regierung die Union als das lebendige und aktive Gewissen des Völkerbundes willkommen.

In der gefirgten Plenarsitzung des Weltverbandes für Völkerbundigen stand das Thema Abrüstung zur Diskussion. Im Anschluß an die Vorarbeiten der Abrüstungskommission in Paris war eine Resolution zustande gekommen, die den Versuch macht, den Standpunkt der abgerüsteten Staaten mit dem der Siegerstaaten in Einklang zu bringen. Der deutsche Vertreter, Staatssekretär a. D. Freiherr v. Rheinbaben, hatte dieser Resolution zugestimmt, in der eine einschneidende Herabsetzung der Wehrleistungen durch einen 25 prozentigen Abstrich in den gesamten Ausgaben für militärische Zwecke gefordert wird. Die Vertreter Frankreichs, Englands und anderer Staaten verpflichteten

sich, in ihren Ländern für die Anerkennung der grundsätzlichen Gleichberechtigung der abgerüsteten Staaten in bezug auf die Art der Rüstungen einzutreten. Der entscheidende Satz der Resolution lautet: „Auf jeden Fall ist der Weltverband der Völkerbundigen der Meinung, daß die Prinzipien der Beschränkung und der Herabsetzung der Rüstungen für alle Staaten die gleichen sein müssen.“

Der deutsche Vertreter betonte über diese Entscheidung hinaus den natürlichen und grundsätzlichen Wunsch des deutschen Volkes über die 1932 zunächst herzustellende Gleichheit der Bewaffnungsart in der jetzigen Aktion zu einem völligen Rüstungsausgleich zu kommen. Er wies auf den engen Zusammenhang der Rüstungen mit dem wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Leben der Völker hin und betonte die wachsende Enttäuschung des deutschen Volkes, die zur Krise führen müßte, wenn die Abrüstungskonferenz 1932 die deutsche Gleichberechtigung nicht anerkenne.

Rom und Paris zum Genfer Ergebnis

Italien muß den Zollunionsplan ablehnen, aber in allen andern Fragen...

* Rom, 26. Mai. Unter der Überschrift „Vom Anschlag zur Abrüstungskonferenz“ gibt der Chefredakteur des „Giornale d'Italia“ aus Genf eine zusammenfassende Würdigung der Genfer Tagung. In der deutsch-österreichischen Frage sei, so führte er aus, im September ein wesentlich schärferer Zusammenstoß zwischen dem deutsch-österreichischen Block und Frankreich aber auch Italien zu erwarten. Man wisse, daß Deutschland entschlossen sei, um jeden Preis in dieser Frage vorwärts zu kommen. Man müsse annehmen, daß Berlin diesen Kampf nicht aufgeben werde, der ein großes Grundproblem des heutigen europäischen Systems aufwerfe, ohne alle Möglichkeiten abgesehen und alle Kräfte gesammelt zu haben, um ihn bis zum Ende durchzuführen. Desterreich wäre nach Meinung des italienischen Journalisten weniger kampflustig. Man müsse aber zugeben, daß seine Lage sehr schwierig sei. „Die Desterreicher sind Deutsche“, so sagt das Blatt, „und ihre daraus entstehende Einstellung ist zu jeder Zeit im Glück und Unglück von dominierender Bedeutung.“ England wolle jede dramatische Wendung vermeiden und habe alles getan, um das deutsch-österreichische Problem in einen rein juristischen Rahmen zu stellen und auf eine schematische Lösung hinzuwirken, die von dem Saager Gutachten auszugehen könnte. Deutschland zähle auf diese wenigstens passive Hilfe Englands und man dürfe erwarten, daß Brüning und Curtius bei ihrem Besuch in Chequers alles tun werden, um England wenigstens auf seine neutrale Haltung, wenn nicht gar auf eine Zustimmung zur deutschen These festzulegen, nach der das Saager Gutachten abschließend sein soll und eine politische Prüfung auszuschließen wäre.

Für Italien bestehe ein: „Non possumus“ in bezug auf die zwangsläufig auf den politischen Anschluß hinüberführende Zollunion. Keine Opposition Italiens bestehe jedoch gegen alles, was andere Interessen Deutschlands und Desterreichs betreffe, auch bezüglich der Verträge. Wenn in der Frage der Zollunion zwischen Frankreich und Italien eine gewisse Parallellität bestehe, so könne daraus nicht auf eine Einheitsfront geschlossen werden. Tatsächlich seien in der Politik Italiens gegenüber Deutschland und Desterreich Elemente vorhanden, die sich in der französischen Politik nicht fänden. In Deutschland mache die Bewegung für eine Revision des Young-Plans mehr und mehr, und Italien erhebe dagegen keinerlei Opposition in Form von Präjudizialfragen. Zur Abrüstungskonferenz übergehend, meint „Giornale d'Italia“, von ihr könne ein Impuls für ein mög-

lich schnelles Ausreichen der Reparationsfrage ausgehen. Die Präsidentschaft Hendersons und der Wille Italiens und Englands seien eine Gewähr dafür, daß die Konferenz ernsthaft vorwärts kommen werde, ganz zu schweigen von Deutschland.

... ohne Rücksicht auf die bisherigen Dreißigfragen

* Paris, 26. Mai. In dem Bemühen, die Lehren, die aus der letzten Genfer Tagung zu ziehen sind, seinen Landsleuten vor Augen zu führen, schreibt der Außenpolitiker des „Matin“ u. a., daß jetzt ohne Rücksicht auf irgendwelche Dreißigfragen, die solange Frankreichs Politik bestimmend beeinflusst hätten, die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas raschest in die Wege geleitet werden müßte. Der Mitarbeiter des französischen Blattes erklärt: „Um zu erreichen, daß Frankreich wirklich dem europäischen Werk Richtung gibt, damit es nicht in die Gefahr kommt, abgelenkt zu werden oder zu scheitern, wird man sich auch weiterhin in Paris für das, was in Genf nicht nur im Augenblick, sondern ständig zwischen den Tagungen geschieht, interessieren müssen. Hervorragende Minister und Politiker, die nicht an die internationalen Bemühungen glauben, halten dem von ihnen abgelehnten Genfer Zusammenstoß ihre eigene Forderung nach Rückkehr zu den alten Allianzen entgegen. Aber wo gibt es eine Großmacht, die bereit wäre, sich mit Frankreich zur Durchführung einer so veralteten Politik zusammenzuschließen. Man konkretisiere doch erst einmal diese Forderung und sage, welche Macht eigentlich gemeint sei, was man von einer solchen Allianz erwarte und was die anderen im Austausch dafür fordern. Man möge die Befürchtung zerstreuen, daß eine solche Allianz nicht als sofortige Folge zur Bildung eines rivalisierenden Blocks führen würde. Frankreich kann alle Vorteile genießen, die der Nation zukommen, welche diese Bewegung zu lenken fähig ist. Aber dazu wird es erforderlich sein, daß die rein nationale Auffassung von der Politik in eine veredelte Form gegossen werde und daß eine neue, nicht etwa eingeschränkte, sondern im Gegenteil erweiterte patriotische Doktrin zu einem neuen Evangelium für die französische Nation wird. Was bisher geschehen ist, war nur ein Anfang, jetzt erst beginnt die eigentliche Arbeit. Zeigen wir, daß unsere Fähigkeiten nicht allein auf dem Gebiete der Improvisationen liegen. Reifen wir uns durch einen Prozeß, der nicht schwer zu finden sein wird, ein in alle Zweige des Lebens der europäischen Arbeit, für die wir die moralische Verantwortung tragen.“

Regierungsstruktur in Warschau

* Warschau, 27. Mai. Gestern nachmittags fand eine Sitzung des Ministerrates statt, in der der Beschluß gefaßt wurde, daß die Gesamtregierung die Demission einreichen wird. Der plötzlich erfolgte Rücktritt der Regierung des Obersten Slawek, die seit dem 4. Dezember vorigen Jahres im Amte steht, hat hier nicht überrascht. Schon seit Wochen hörte man in eingeweihten Kreisen, daß sich Slawek mit Demissionsabsichten trage, um wiederum die Leitung des Regierungsblokkes im Sejm zu übernehmen. Die schwere finanzielle Lage des Staates sowie die Schwierigkeit, innerhalb des Kabinetts in der Frage der Kürzung der Beamten- und Offiziersgehälter zu einer Einigung zu gelangen, haben zweifellos die Amtsniederlegung Slaweks zur Folge gehabt.

Als vermutlicher Nachfolger Slaweks gilt der bisherige Handelsminister Oberst Prystor, der ebenso wie der zurückgetretene Ministerpräsident zu einer Reihe der höchsten Vertrauten des Marschalls Pilsudski gehört. Oberst Prystor hat nach dem Mai-Umsatz bei der Neuorganisation der polnischen Armee dem Marschall Pilsudski als Personalreferenz des Heeres hilfreich zur Seite gestanden.

Großanleihe für Deutschland?

* London, 26. Mai. Das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei berichtet über eine große internationale Anleihe für Deutschland. Das Blatt schreibt, daß eine internationale Anleihe für Deutschland ernsthaft in Erwägung gezogen werde. Diese Anleihe solle garantiert werden von England, Frankreich und Italien. In England, so schreibt das Blatt weiter, bezeichne man die Anleihe als einzige Möglichkeit, um einen Zusammenbruch des Young-Planes zu verhindern. — An Berliner zuständiger Stelle ist von einem derartigen Anleiheplan nichts bekannt. In Berliner politischen Kreisen wird betont, daß das Reparationsproblem nicht durch eine neue Anleihe gelöst werden könne.

Völkerbund zum 7. September einberufen

* Genf, 27. Mai. Der geschäftsführende Präsident des Völkerbundes, Dr. Curtius, hat die Völkerbundversammlung zu Montag, dem 7. September, einberufen.

Brüsseler Schwierigkeiten

* Brüssel, 27. Mai. Nach Beendigung seiner Unterredung mit der Königin dem Führer der Christlichen Demokraten, Pouillet, den Auftrag zur Kabinettsbildung erteilt. Pouillet lehnte jedoch aus Gesundheitsrücksichten ab.

Norwegische Attacke auf Ostgrönland?

* Kopenhagen, 27. Mai. Der dänische Ministerpräsident Stauning erklärte Anlaßlich der Nachricht aus Oslo, der norwegische Eisbrecher-Ausflug habe die norwegische Regierung aufgefordert, die von Norwegen kolonisierten Teile der Ostküste von Grönland unter norwegische Staatsoberschheit zu stellen, einem Pressevertreter gegenüber: „Wenn die Norweger die dänische Staatsoberschheit über Ostgrönland verlangen würden, dann würde Dänemark sofort beim Völkerbund Klage gegen Norwegen erheben.“

Erfolgreicher Schulstreik in Schwed

* Berlin, 27. Mai. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ zu dem Schwedischen Schulstreik aus Schneidemühl, der, wie gemeldet, vor einiger Zeit ausgebrochen ist, berichtet, hat der stellvertretende Kreisinspektor des Kreises Schwed unter dem Eindruck der festen und geschlossenen Haltung der deutschen Bevölkerung den evangelischen Religionslehrern seines Amtsbezirkes telephonische Weisung gegeben, daß dort, wo die Eltern unbedingt darauf bestehen, den deutschen Schulkindern evangelischen Bekenntnisses der Religionsunterricht in der deutschen Muttersprache zu erteilen sei.

200 plattdeutsche Amerikaner...

* Hamburg, 27. Mai. Eine Reisegesellschaft von rund 200 plattdeutschen Amerikanern traf Dienstag in Cuxhaven zu einem Deutschlandbesuch ein.

Berliner Theaterbrief

Von Hanns Martin Elster

Selbst Persönlichkeiten, von denen man sich Verhalten im ersten Augenblick nicht annehmen konnte, beginnen sich jetzt gegen die Einflußnahme der Parteipolitik auf den Spielplan der Berliner Theater zu wehren. Der künstlerische Direktor der Volksbühne am Bülowplatz Karlheinz Martin, der in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit wirklich Herr seines Hauses wurde, auch gegen die radikalen Unklarheiten von „Sonderabstellungen“ und Parteistücken, liegt nun im offenen Kampf mit den Parteivertretern der Besucherorganisation, die Dr. Westphal führt. Man kann nur wünschen, daß Karlheinz Martin auch gegen die sozialdemokratischen Parteibestrebungen stehe und weiter in die Lage versetzt wird, der reinen Kunstarbeit auch in diesem Reichde wieder zuzukommen.

Ernst Regal scheint ja die gleichen Ziele zu haben. Vorläufig kann man leider nur sagen: scheint. Bejahend wirkt hier der soeben abgeschlossene Anstellungsvertrag mit Werner Krauß, dem vielleicht gewaltigsten Künstler, den wir heute in Berlin besitzen und der nur reiner Kunst gehört; er soll sich noch mit einzelnen Aufgaben der Max Reinhardt teilen. Es ist klar, daß Reinhardts Anhängern nun sofort wieder für Regieabstellungen der Staatsbühnen mit Reinhardt eintraten. Verneinend wirkt gegen Regal aber seine letzte Erbauung am Gendarmenmarkt Georg Kaiser „König Hahnrei“. Regal kam als Nachfolger Jessners in das Staatstheater und versprach mit Programmworten und einer ihm Vorber auf Vorber abzubühnenden Presse, der Staatsbühne, das Publikum zurückzugewinnen. Nachdem wir in seiner ersten Spielzeit schon ver-

geblich gewartet hatten, haben wir es nun auch im zweiten Spielwinter getan, der außer dem „Blauen Wolf“ von Ernst Barlag und den „Mitschuldigen“ von Goethe nur auffallende Beharrierung aufwies. Dabei hatte Jessner Barlag längst und immer wieder gebracht und in eine neue Goethefeier umgewandelt als Vorbereitung für das Goethejahr wirklich keine Tat. Wie um seiner eigenen Zerstörung aber noch den Abschluß anzuhängen, bietet Regal jetzt noch den „König Hahnrei“, aus Kaisers finsterner Literaturzeit um 1913, da Hülseere, Anständigkeit und Wortfalle sein einziger Talentbeweis waren. Es geht nicht an, diese Inszenierung noch Jessner auf das Konto zu schreiben, da Regal schon zwei Jahre regiert und also Zeit genug gehabt hätte, einen etwa vorliegenden Vertrag abzuändern, gegen ein anderes Werk einzutauschen oder mit einer Entschädigung abzufinden. Eine Entschädigungssumme ist immer noch eher tragbar, als dieser Schaden, den Herr Regal durch die Durchführung dieses Hülseere Stückes dem Staatstheater durch das Verjagen jeder Publikumsteilnahme zufügt. Regal sollte endlich die Konsequenzen ziehen, seine Dramaturgie ändern oder seine — Unfähigkeit durch Rücktritt eingestehen. Das deutsche Volk braucht sich die Verschwendung seiner Steuermittel am staatlichen Schauspielhaus nicht mehr bieten zu lassen. Es gibt nur einen Grund, unter dem die Aufführung des „Königs Hahnrei“ tragbar wäre: der des rein artistischen Experiments. Die alle Sage von Tristan und Isolde wird hier nicht vom Liebespaar, sondern vom König Marke her gesehen. Da Kaiser aber — schon auf Grund der Sage nicht — keinen Gegenpieler gegen Marke hat, denn das Liebespaar ist ja ganz in seiner Liebe versunken und zu keiner Aktivität zu bewegen, arbeitet sein Drama völlig in einem breiten Monolog Markes aus.

Zuerst sucht Marke sein Schicksal, das ihm in der ersten Szene des Dramas schon offenbar wird, noch zu vergessen, zu verflüchten, nicht für wahr zu halten und sich mit allen möglichen psychanalytischen Wägen darüber wegzubringen, dann aber, als er die Wahrheit nicht mehr verheimlichen kann und das Liebespaar klüchtet, kehrt sich sein Greifen um in Zerstörung der Liebe und der Liebenden: er töret schließlich beide. Kaiser hat das Liebespaar nur in der ersten und letzten der zwölf Szenen reden lassen, sonst hat Marke mit ewigen Dienern und Vasallen allein das Wort. Dieser sein Schicksal nicht zwingende Greifenkönig erobert sich schnell die Antipathie des Publikums, das Holde durchaus verzieht, wenn sie von diesem schwächenden Schwächling zu Tristan klüchtet. Die Regie Jürgen Festlings, die auf gutes Zusammenspiel auch hier Hervorragendes leistete, hatte sich auf den Trick zurück, die Figuren und das Milieu in das Kostüm von 1850 zu fassen. Dadurch wurde das Publikum kaum zeitweise von der inneren Leere des Werkes abgelenkt. Schließlich brach die Aufführung aber doch hofflos bis zur Unfähigkeit in sich zusammen.

Auch die sonstige Uraufführungsarbeit brachte keine erfreulichen Ergebnisse. Die Jungend hängt immer noch am Grundsaß der historisch-politischen Reportage. Fritz Weingart verhielt mit Hilfe der jungen (kommunistischen) Volksbühne die „Pariser Kommune 1871“ im Wallner-Theater neu in die Erinnerung zu bringen: er kam über eine Folge von schlagwortartigen Bildern mit tendenziöser Charakterisierung nicht heraus; man glaubte, einer Unterrichtsstunde über die Ereignisse vom 18. März bis 28. Mai 1871 zuzuhören, ohne daß man dem Vortrager Glauben schenken konnte, denn bei ihm hatten die Vertreter des Proletariats immer Recht, die das Bürgertum immer Unrecht. An den

Schauspielern frische man seine Erinnerungen an historische Namen und Masken, Kostüme und Ausdrücke auf. Ebenso wenig wie Weingart hat Megerle von Müllfeld eine Ahnung von dramatischer Gestaltung. Müllfelds Komödie „Gentherpoker“ (im kleinen Theater) ist von Schwund und Weckend beeinflusst: eine Milieustudie aus einem Freudenhaus, dessen Gewerbe von einer „oben“ Frau betrieben wird, um ihren Sohn kurbieren lassen zu können; der Sohn ahnt zuerst nichts von der Herkunft des Geldes, kommt dann aber dahinter, verzichtet auf das Studium, um fortan sich und natürlich eine Geliebte die an der ganzen „Auflösung“ (süßlich) ist, mit seiner Hände Arbeit fortzubringen, worauf die Mutter beschließt, ihren „Betrieb“ zu vergrößern. Den letzten Akkordsmus erreicht die Verfasserin von „S. H. der Hochschüler“ im Theater in der Klosterstraße: hier fand das Publikum wenigstens einmal den Mut, durch einen kleinen Theaterkandal diese „Dramatikerin“ vor falschen Einbildungen, vor allem vor Fortsetzung ihres „Gewerbes“ zu bewahren.

Die beginnende Sommerzeit leidet die meisten Theater natürlich zum Lustspiel über. Dr. Robert Klein hat das Stück, in Noel Cowards „Intimitäten“ ein Serientück für sein Renaisancetheater zu finden. Mancher Schwankautor könnte bei diesem fruchtbareren englischen Pflanzreifer lernen, selbst der sich und sein Können so selbstgerecht lobende Franzose, Coward greift einen heißen Stoff auf; die Geschehen. Aber mit wieviel Wit, Freiheit, Ueberlegenheit und Haltung behandelt er sie. Er gleitet weder ins Banale noch ins Klischee, weder ins Taktlose noch ins Hohe ab. Er bleibt bei der Wahrheit, ist Realist und befreit uns zugleich doch wieder, vom Druck der Wirklichkeit durch frühliches Lachen über das Menschlich-Allgemeinschöne. Seine Fabel hat dabei jene Schwanfrohheit des

Deutsch-amerikanische Glossen / Von Carl Kahle

Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten und des Eigenartigen, von aller Ueberlieferung abweichenden hat man sich eine eigene Presse geprägt und auch damit dem alten Europa gezeigt, daß man es nicht als Vorbild betrachtet. Ganz abgesehen davon, daß man sich weit eines großen Ausmaßes befleißigt, daß man mit Anzeigen zwischen dem Text nicht spart, liebt die amerikanische Presse im Unterhaltungsstil vor allem die Kurzgeschichte und die Glosse, die ja für die schmalen Spalten recht gut geeignet sind. Die in Amerika erscheinenden deutschen Zeitungen haben sich naturgemäß den Methoden der englisch-amerikanischen Blätter anschließen müssen, und es dürfte interessanter, mit welchen Mitteln die Deutsch-Amerikaner drüber aufwarten.

Da ist zunächst die Prohibition, über welche die Schale des Bohnens ausgegossen wird. So lesen wir: „Angesichts der niedrigen Eier- und Milchpreise und des reichen Vorrats von Whisky ist kein Grund vorhanden, warum nicht auch die Preise für Milchpunich fallen sollen.“ Und an einer anderen Stelle heißt es: „Ein gut Glas Bier und eine kräftige Portion Sauerkraut mit Schweineschmalz könnte gar manchen wackelnden Prohibitionisten vor der Disziplin (mangelhafter Wirkung der Magenpflaume) bewahren.“ — Ob freilich die Forderung: „Nährlichkeit tötet, und die amerikanische Prohibition wird auch noch durch Nährlichkeit gestört werden“, so bald eintrifft, mag dahingestellt sein.

In Hinblick auf unser Zollbündnis mit Oesterreich, das besonders jenseits des Rheines ein an Annäherung überreiches Echo gefunden hat, werden an die Feindstaaten wachere Seitenhiebe ausgeführt: „Deutschland und Oesterreich wollen sich verständigen. Dafür hat Frankreich kein Verständnis!“ — Der Zollverein zwischen Deutschland und Oesterreich soll dem französischen Außenminister Briand sehr unangenehm sein, er hat das deutliche Gefühl, daß er den ... Anschlag verpaßt hat. — Auch die folgende Glosse läßt an Deutschland nichts zu wünschen übrig: Die Verhandlungsbrüder haben bereits gegen den geplanten deutsch-österreichischen

Zollverein Einspruch erhoben. Sollte da nicht die bekannte Einladung des Götter von Berlin an die Plätze sein? — In diesem Zusammenhang mag erwähnt werden, was zu den Kriegserinnerungen des Generals Pershing über die 1918 nicht mehr vorhandene moralische Widerstandsfähigkeit der französischen und britischen Truppen gesagt wird: „Wenn irgend ein Amerikaner vor dreizehn Jahren das gesagt hätte, was General Pershing über unsere sauberen Bundesgenossen von ehemals schreibt, so wäre er höchstwahrscheinlich wegen Hochverrats hingerichtet worden.“

Man hat mit Recht getadelt, daß die Deutschen in den Vereinigten Staaten von Amerika während des Krieges ihr Heimatland verleugnet haben. Darüber konnte man kürzlich in einer deutsch-amerikanischen Zeitung lesen: „Jetzt kriechen auch diejenigen aus ihrem Mäntelchen hervor, die während des Weltkrieges ihr Deutschtum mit Füßen getreten haben.“ — Dem reihen sich die Feststellungen an: „George Washington konnte deutsch sprechen. Das kann man leider von vielen Leuten deutscher Herkunft nicht sagen.“ — „Viele Regierungen nehmen jetzt Unterricht in deutscher Sprache und zeigen großes Interesse für dieselbe. Davon könnten also viele unserer sogenannten Führer des Deutschtums etwas lernen!“

So geht es in bunter Reihe fort. Bespöttelt werden die Leute deutscher Abstammung, die sich nicht einmal eine deutsche Zeitung halten, bedauert die vielen Millionäre, denen bei der Ausfertigung ihrer Steuererklärung soviel Schwierigkeiten entstehen, und eine auf die soziale Schichtung anspielende Glosse betont nicht ohne Berechtigung: „In einem Lande, in dem Millionen um ihr tägliches Brot kämpfen, aber auf der anderen Seite tausende von Millionen ein Schlemmerleben führen, muß der Kommunismus gedeihen!“

Wenn man auch bedauern mag, daß die Menschen von heute nicht mehr wie einst ihre Großväter die Mühe finden, ihr Leibblatt Zeile für Zeile durchzusehen, so kann man doch an jenen treffenden Bemerkungen der Frau an ihrer alten Heimat hängenden Deutsch-Amerikaner seine Freude haben.

Russisches U-Boot im Finnischen Meerbusen gesunken

Moskau, 27. Mai.

Das russische Unterseeboot 9 ist im Finnischen Meerbusen aus noch unbekanntem Ursprung nicht mehr an der Oberfläche des Wassers gekommen.

Zwei Flugszeuge, die an Ort und Stelle entrandert wurden, keilten Delfine auf dem Wasser fest. Man verucht das Unterseeboot zu heben, doch gelang es nicht. Die Rettungsversuche sehr schwierig, da die Tiefe des Wassers an der Unglücksstelle 80 bis 100 Meter beträgt.

Reiche Ernte des „nassen Todes“

Berlin, 27. Mai. Besonders groß ist die Zahl der Personen, die während der Pfingstfeiertage dem „nassen Tod“ zum Opfer gefallen sind, war doch die große Hitze während der Festtage sehr dazu angelegentlich, Boots- und Badeunfälle zu veranlassen. Im Chemise fanden zwei Brüder den Tod, die am Pfingstmontag sich bei einer Nudelparty vergnügten. Ein 17jähriger Jüngling war in einem beschädigten Boot mit seinem achtjährigen kleinen Bruder etwa 40 Meter in den See hinausgefahren. Plötzlich stürzte der Kleine aus dem Kahn. Als sein Bruder ihm zu Hilfe kommen wollte, versanken beide vor den Augen der Mutter in den Wellen. Einer der Brüder wurde geborgen, doch blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos, die Leiche des anderen Bruders konnte noch nicht gefunden werden.

Im Obersee bei Glarus sind am zweiten Feiertag drei Schwemmer, die 15, 16 und 17 Jahre alten Töchter eines Fischhändlers, ertrunken. Die Jüngste von ihnen hatte versucht, an einer abschüssigen Stelle zu baden und war dabei in den See gerätet. Die beiden anderen Schwemmer wurden bei dem Versuch, der Ertrunkenen Hilfe zu leisten, mit in die Tiefe gezogen. — Bei Krakau ereignete sich ebenfalls in den Pfingstfeiertagen ein schweres Bootsunglück. Ein überladenes Fährboot sank bald nach der Abfahrt. Elf Personen ertranken. — Beim Spielen am Neadar stürzte ein neun Jahre altes Mädchen ins Wasser und verlor in den Fluten. Ein sieben Jahre alter Junge verunglückte, das Mädchen zu retten und kam dabei gleichfalls ums Leben.

Warschau, 27. Mai. In der Synagoge des orthodoxen Doctes Romoschka wurde nachts eine Bombe zur Explosion gebracht. Der Altar und ein Teil der Einrichtung wurden zerstört. Die Täter sind flüchtig.

Ein geschiedener Mann hat wieder geheiratet. Er will seine Hochzeitsreise in Deauville verleben. Ausgerechnet neben ihm im Hotel, Wand an Wand, Zimmer neben Zimmer, auf gleichem Balkon trifft er seine erste Frau, auch im Zustand ihrer zweiten Hochzeitsreise. Sie wiedersehen, und erkennen, daß sie sich noch immer lieben, mehr lieben als ihre neuen Ehegatten, und nun sofort aussteigen zu neuem Eheleben, ist ein. Es kommt nun das Spiel „Verwechelt, verwechselt das Baumlein“ und die Wiederholung alter Ehefreudigkeit und gewohnter Eheankereien, bei denen es sehr frisch, fromm, frohlich, frei zugeht. Aber mit Witz, mit Humor, mit innerem Wissen, daß kein Mensch sich besser machen soll, als er ist, eben mit echter Menschlichkeit. Kein Wunder, daß das Publikum entzückt war. Entzückt, obwohl es natürlich den Schwank in seiner heiteren Leichtigkeit nicht überhöhte. Es ist ein wirksames Sommerpiel und reizt ein wenig zu gesunder Nachdenklichkeit. Die Regie Francesco von Mendelssohn hätte hier und da ein wenig zarter, besinnlicher arbeiten können. Es ist nicht gerade notwendig, jeden Effekt noch zu unterstreichen und an Stellen, wo Goward lieber schweigt, überdeutliche Mimik einzufachern. Trotzdem hatten Memann, der zweifelhafte Chemann, Brausewetter, der verlassene Chemann, Trude Brönne, die verlorene Ehefrau, ante Sehen, vor allem aber sich Eise Eisersberg ihren reichen Wirbel an Kanne, Kaden, Witz, Schlaflosigkeit, Temperament und Anmut so frisch losstollen, daß bei offener Szene gellacht wurde.

Daneben schmerzt es, einen deutschen Autor wie Fritz Peter Buch in seinem Schwank „Schwengel“ (im Komödientheater) einen echten Komödienthau so gutlos abhandeln zu sehen, daß sich daraus eine

Verschüttete Bergarbeiter

Schmiedefeld (Kr. Saalfeld), 26. Mai. Bei Schachtarbeiten in einer tiefen Grube wurden sechs Bergarbeiter von herabfallenden Erdmassen verschüttet. Vier weitere Arbeiter konnten durch die Geistesgegenwart eines Betriebsführers vor dem gleichen Schicksal bewahrt bleiben. Von den Verschütteten sind vier als Leichen und die beiden anderen unverletzt geborgen.

Schwerer Verkehrsunfall einer Theatertruppe

Todmoos, 26. Mai. Ein mit 12 Personen besetzter Schnellwagen des Kurtheaters Bad Dürheim geriet auf stark abschüssigem Gelände zwischen St. Blasien und Todmoos infolge Versagens der Bremsen und der Steuerung in ein so schnelles Tempo, daß es sich überhitzte. Eine etwa 40 Jahre alte Schauspielerin wurde getötet, während die übrigen Mitglieder der Theatertruppe, die sich zum Teil durch Abspringen zu retten versuchten, mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Truppe befand sich auf dem Wege nach Todmoos, wo sie am Abend singen wollte.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 27. Mai. Bei St. Mihiel entgleiten gestern nachmittags die hinteren Wagen eines nach Verdun gehenden Personenzuges. Zwei Reisende wurden getötet, vier verletzt.

Explosionsunglück in belgischer Fabrik

Lüttich, 26. Mai. In einem Fabrikgebäude in Cerain in ein außerordentlich schweres Explosionsunglück vorgefallen. 15 Arbeiter sind verletzt. Außerdem wird noch eine Person vermisst. Große Teile des Fabrikbetriebes sind von einem durch die Explosion entzündeten Großfeuer vernichtet.

Brennendes Bergwerk in Vorderindien

Madrass, 26. Mai. In einem Goldbergwerk in Kolar (südliches Vorderindien) hat sich in diesen Tagen eine schwere Brandkatastrophe zugegetragen, der zahlreiche Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind. Nach den letzten Meldungen steht es fest, daß 47 Eingeborene in den Flammen umgekommen sind. 30 Personen werden noch vermisst. Die Bergungsarbeiten werden mit allen Kräften fortgesetzt. In der Unglücksstätte spielten sich erschütternde Szenen der Hinterschließung ab.

wirkliche Herzensroheit ergibt. Der Stoff: ein braver, menschlich vorurteilsfreier Arbeiter Berlins gewinnt bei einem Preisausreiben den vierwöchigen Grafschaftsball in einem Luxushotel und will sich mit seiner Frau die ihm fremde Welt des bürgerlichen Reichtums einmal ansehen. Anstatt S. B. Buch diesen guten Stoff nun nutzt, um die volle Menschlichkeit des Arbeiters zu entwickeln, über die arbeitsame Menschlichkeit innerwecker Materialisten setzen zu lassen, nicht er den Gegenstand der Klassen nur zu einigen Effekten aus, deren Fortschritt überbrücken Felix Bressart und Rosa Raketti alle Mühe haben. Noch schlimmer wird die Schwankmanier, wenn wir uns Erika von Thellmann als den „Schöffer Antoinette“ des Herrn Robert Blum im Theater in der Behrenstraße ansehen. Der ganze Schwarm Frau V. Thellmanns, der wirkliche Humor Ralph Arthur Roberts nicht nichts, um die Abwesenheit dieses Engagements einer ehemals reichen Dame bei ihrem Biermarkter und der sich daraus entwickelnden Liebe zu entschuldigen. Ein wenig echter Sinn, muß doch auch in einem Schwank zu finden sein. Wie in dem Stück „Dienst am Kunden“ von Bois und Panen mit dem Reinhardt seine „Komödie“ in den Sommer überleitet. Hinter dem laubenden Clownsgeflücht recht sich ein mahrender Zeigefinger hoch. Die beiden Verfasser Curt Bois und Max Hansen, haben es hinter den Ohren. Nicht nur weil beide Schauspieler sind und das Handwerk verstehen. Sondern weil sie sich vorgenommen haben, mit allem III einer gewissen Berliner Handelsart den Spiegeel vorzunehmen. Der Held des Stückes, Alexander Pelopones, den natürlich Bois mit aller schmerzlichen Exilbrüder seiner wirklich unterhaltenden Fröhlichkeit nicht, kennt von Jugend an nur eins: das Geschäft. Dem Geschäft — nämlich einem ame-

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Die Zunahme der litauischen Zementzufuhr

Litauen hat in den letzten Jahren eine überraschende und dauernde Zunahme seiner Zementzufuhr aufzuweisen, die sich in 3 Jahren verdoppelt hat. Der Grund für die dauernde Zunahme liegt hauptsächlich darin, daß man immer mehr zum Bau von steinernen Häusern übergeht, während früher der Holzbau vorherrschte und daher der Zementverbrauch klein war. Die Gesamtzufuhr von Zement nach Litauen betrug:

1926	30 638 To.	für 297 000 Dollar
1927	44 501 To.	für 438 600 Dollar
1928	46 902 To.	für 468 900 Dollar
1929	50 047 To.	für 458 900 Dollar
1930	63 516 To.	für 582 700 Dollar

Das ungünstige Konjunkturjahr 1930 hat also gleichwohl eine starke Zufuhrzunahme gebracht, was wohl hauptsächlich durch größere behördliche Bauten und vor allem auch durch den Ausbau des Memeler Hafens zu erklären ist.

Der Anteil der einzelnen Länder an Litauens Versorgung hat in den letzten Jahren erheblich gewechselt, wobei Deutschland etwas verloren hat, wie folgende Tabelle zeigt:

aus	Einfuhrmenge in Tonnen		
1930	1929	1928	
Deutschland	17 813	16 896	15 907
Schweden	16 988	7 691	6 020
Lettland	7 209	813	815
Danzig und Polen	—	960	15 552
Belgien	10 212	7 755	749
Dänemark	10 636	11 891	848
Rußland	687	3 951	4 437
Estland	—	27	2 082

Im Jahre 1927 betrug der deutsche Anteil 50 Prozent der Gesamtzufuhr, 1926 sogar über 60 Prozent, 1930 nur noch 28 Prozent. Lettland hat nach Wiederbeginn seiner Produktion ab 1929 gute Fortschritte aufzuweisen, die sich durch den kurzen und billigen Transportweg erklären. Die große Zunahme des dänischen Anteils beruht auf der erhöhten Bautätigkeit dänischer Firmen in Litauen. Der polnische Zement hat, wie man sieht, seinen Boden in Litauen ganz verloren, und auch das so nahe gelegene Estland konnte mit den großen Produzenten nicht den Wettbewerb aushalten.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 27. Mai.

Die heutige Börse eröffnete eher etwas freundlicher. Auf einigen Märkten kam immer noch etwas Ware heraus. Der inzwischen erschienene Reichsbankausweis fand ziemlich günstige Beurteilung, eine dagegen eingetretene weitere Ermäßigung des Kupferpreises auf 9,02% Dollarcents fand weniger Beachtung. Geld erfuhr eine kleine Versteifung. Tagesgeld stellte sich auf 4% bis 6% Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Königsberger Produktionsberichte

Königsberg, 26. Mai.

Die heutigen Zufuhren betragen 3 inländische Waggon, davon 3 Hafer, und ein ausländischer Waggon mit Erbsen. Amtholz: Roggen, Weizen und Gerste ohne Handel. Hafer 18,20—18,40, Tendenz sehr still. Freiverkehr Weizen 26½—27,00, Tendenz flau, Roggen 19,80—20, Gerste 21—21,50, Hafer 17,80—18,50, Tendenz stetig, Tendenz ruhig.

Marktberichte

Sendeburg, den 26. Mai 1931

Butter	1,80—2,00	Zwiebeln	1 Siter 1,30
Eier	Stück 0,10	Schweinefleisch	Stück 0,80—1,00
Weizen	Rtr. 16,00	Rindfleisch	Stück 1,00
Roggen	Rtr. 14,00	Hammelfleisch	Stück 0,90
Hafer	Rtr. 13,00	Wale	Stück 1,50—2,00
Gerste	Rtr. 14,00	Sechste	Stück 1,50
Kartoffeln	Rtr. 4,00	Quappen	Stück 0,70
Hühner	Stück 0,80	Zander	Stück 1,70
Gänse	Stück 1,30	Ferkel	Paar 25—30
Kaendel	Stück 2—2,50	Läuferchweine	Stück 60,0—80
Faunen	Paar 2—2,50	Schlachtschweine	Stück 0,50—0,60
Kartotten	2 Siter 0,80		

sk. Maschinen, den 22. Mai 1931

Butter	Stück 1,70—1,80	Schweinefleisch	Stück 0,90
Eier	Stück 0,10	Rindfleisch	Stück 1,30—1,40
Gerste	Rtr. 16,00	Wale	Stück 2,00—2,50
Kartoffeln	Rtr. 5—6	Sechste	Stück 1,20
Hühner	Stück 0,50	Hamber	Stück 1,50
Gänse	Stück 1,00	Ferkel	Paar 35—45
Lauben	Stück 0,80	Läuferchweine	Stück 60,0—
Zwiebeln	Siter 1,50	Schlachtschweine	Stück 0,65

d. Coadjuventen, den 21. Mai 1931

Butter	Stück 2,00—2,10	Rindfleisch	Stück 1,10—1,30
Eier	Stück 0,09—0,10	Hammelfleisch	Stück 1,20
Weizen	Rtr. 17,00—18,00	Kalbfleisch	Stück 1,00—1,30
Roggen	Rtr. 14,00—15,00	Hamber	Stück 1,50
Hafer	Rtr. 14,00—15,00	Wale	Stück 2—2,50
Gerste	Rtr. 16,00—17,00	Sechste	Stück 1,20
Kartoffeln	Rtr. 5,00—6,00	Sechste	Stück 1,50
Hühner	Stück 0,60	Bierfleisch	Stück 1,00
Gänse	Stück 1,20	Ferkel	Paar 30—40
Kaendel	Siter 1,00	Läuferchweine	Stück 50—70
Zwiebeln	Stück 0,90—1,50	Schlachtschweine	Stück 0,60

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26.5.G.	26.5.Br.	22.5.G.	22.5.Br.
Kaunas 100 Litas	41,94	42,02	41,91	41,99
Buenos-Aires 1 Peso	1,280	1,284	1,288	1,292
Kanada	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,074	2,078
Kairo 1 Egypt. Pfd.	20,96	21,00	20,925	20,965
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,44	20,48	20,411	20,451
New York 1 Dollar	4,202	4,210	4,196	4,204
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,281	0,288	0,287	0,289
Uruguay	2,448	2,452	2,458	2,462
Amsterdam 100 Guld.	168,88	169,22	168,66	169,00
Athen 100 Drachmen	5,447	5,457	5,439	5,449
Brüssel 100 Belgia-500F.	68,465	68,585	68,375	68,495
Budapest 100 Pengö	73,25	73,39	73,13	73,27
Danzig 100 Guld.	81,70	81,86	81,61	81,77
Helsingfors 100 fin. M.	10,573	10,593	10,557	10,577
Italien 100 Lire	21,98	22,02	21,97	22,01
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,386	7,400
Kopenhagen 100 Kron.	112,53	112,75	112,37	112,59
Lissabon 100 Escudo	18,90	18,94	18,88	18,92
Oslo 100 Kron.	112,49	112,71	112,34	112,56
Paris 100 Fr.	16,431	16,471	16,406	16,446
Prag 100 Kr.	12,451	12,471	12,434	12,454
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,16	92,34	92,06	92,24
Schweiz 100 Fr.	81,24	81,40	80,935	81,095
Sofia 100 Lewa	3,046	3,052	3,040	3,046
Spanien 100 Peseten	42,24	42,30	42,46	42,52
Stockholm 100 Kron.	112,64	112,86	112,48	112,70
Talinn 100 estn. Kron.	111,74	111,96	111,61	111,83
Wien 100 Schill.	59,065	59,185	58,925	59,045
Riga	80,95	81,11	80,80	80,96
Bukarest	2,495	2,502	2,495	2,502

Berliner Ostdevisen am 26. Mai 1931. (Tel.) Warschau 47,05 Geld, 47,25 Brief, Kattowitz 47,05 Geld, 47,25 Brief, Posen 47,05 Geld, 47,25 Brief. Noten: Zloty große 46,825 Geld, 47,225 Brief.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 27. Mai
6 Uhr: + 19,0, 8 Uhr: + 22,0, 10 Uhr: + 21,3
Wettervorhersage für Donnerstag, den 28. Mai
Schwachwindig, heiter, Gewitterneigung, ausreichende Sicht.
Übersicht der Witterung vom Mittwoch, dem 27. Mai
Hoch 768 Südkandinavien; sich abschwächend, Tief 755 Biskaya vertieft.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Mat.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
382	24	Mariane S.D. (Seldentsticker)	Danzig	leer	Sandells
388		Komet S.D. (Peterson)	Slite	Zement	Maage
384		Stephanie S.D. (le Centre)	Danzig	Kohlen	Ed. Krause
385		Helene S.D. (Gronemeyer)	Aarhus	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
386		Blender S.D. (Carlson)	Lübeck	Salz	A. H. Schwedersky Nachf.
387		Friesland S.D. (Isaermann)	Trangsund	Schwefel	A. H. Schwedersky Nachf.
388		Vineta S.D. (Bendixen)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
389	25	Astarta S.D. (Liedtke)	Kopenhagen	leer	R. Mayhoefer
340	26	Ludwig S.D. (Peterson)	Hamburg	Stückgut	R. Mayhoefer
341		Vidzeme S.D. (Miller)	Aalborg	Zement	Maage
342		Gotland S.D. (Sankowsky)	Middleborough	Stückgut	A. H. Schwedersky Nachf.
343		Alfa S.D. (Sjögren)	Preston	leer	Ed. Krause

Ausgegangen					
Nr.	Mat.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
33	23	Holland S.D. (Rinow)	Amsterdam	Schmittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
383		Heinz W. Kunstmann (Nieljahr)	Danzig	leer	Ed. Krause
381		Jakoba S.D. (Quell)	Hamburg	Holz Zellulose Güter	Ed. Krause
385		Astro S.D. (Johannsen)	Misley	Ferrel	Ed. Krause
386		Virusus S.D. (Steiners)	Amsterdam	Baumstämme	R. Mayhoefer
337	26	Komet S.D. (Peterson)	Slite	leer	Maage

Pegelstand: 0,34. — Wind: W. 1. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipps, beide in Memel.

rikantischen Zwirnmopol — opfert er seine Freundin, die er mit einem alten Zwirnmagnaten in Amerika zu verheiraten gedenkt. Ebenso will er ein Eisenmonopol erobern, indem er einen verarmten russischen Fürsten mit der Tochter eines amerikanischen Seifenkönigs zu verheiraten plant. Zu dem Zwecke vereinen sich alle Beteiligten auf der „Reisofte“ — hier bricht aber die Liebe aus und verwechelt die Rollen, so daß schließlich Alexander Pelopones die Seifentochter selbst heiraten muß und der russische Fürst mit der Freundin glücklich wird. Curt Bois traf das tiefere Wesen des jungen Heiligen, über alles Maß tüchtigen Geschäftsmannes ausgedrückt, so daß manche Nachdenklichkeit zwischen seinen schundrigen Kapriolen aufstieg. Dabei halfen Gregory Chmara als redubrierender Russe, Max Ehrlich als sehr tüchtiger Patenthändler. . . Ganz Wajmann als famos sich selbst erfüllender Zwirnfürst und Curt Herron als aufgeregter Seifenmagnat mit den Damen Charlotte Ander und Marie Loh Morel unter Hans Deppes praktisch-wirkungsvoller Regie richtig mit, so daß die Nacher keine Ruße hatten. Über auch die, die gerne aus einem Schwank noch das Leben ein wenig besser kennen lernen wollen, gingen nicht unzufrieden nach Hause. Das schlicht gebaute Stück wird zweifellos nicht nur in Berlin gespielt werden, wird Berlin als Handelsstadt überall ein wenig mehr kennen lehren.

Bücherschau

Marie Grenagel: Die Nacht zum grünen Hergott. Roman, 332 Seiten, mit 45 reizenden Zeichnungen der Verfasserin, geschmackvoll gebunden (grünes Leinen, mit Goldprägung), Preis nur

5,40 Mark. Verlag Adolf Lufner, Wien 5, Spengergasse 43. — Dieses Buch wirkt in unserer Zeit immer Buchfabrikanten, um deren Erzeugnisse ein marktschreierischer Lärm gemacht wird, wie ein helles Wunder. Eine Frau, ein herzwarmer, funktives, mit ihrem ganzen Sein der Natur innig verbundenes Wesen, nimmt uns bei der Hand und führt uns hinauf in ihr „Päul an Berg“, inmitten von Wald und Wiese, wo in der Ferne die Rarnischen Alpen blauen, und läßt uns ein Jahr dort oben mit ihr erleben. Wir hören die Melodie dieser feierlichen Landschaft in ihrer Fülle und Leichtigkeit, in ihrer Herbheit und Gewalttätigkeit. Und wir hören die Melodie ihres Herzens, das in wahrhaft französischer Liebe jeder Kreatur verweilt ist, den Pflanzen, dem Wetter, den Menschen — auch den Menschen, die Schuld und Schicksal idyllisch über ihren Weg werfen. Eine Künstlerin, aber vor allem ein liebreicher Mensch mit weit aufgestauer Seele. Und wir hören flügel, aber nie bozierende Worte über brennende Fragen unserer Zeit, und manchmal wieder ist es, als hätte sie lächelnd und gebroch einen Korb voll Blüten oder Früchte uns in den Schoß. Man möchte, wie ihr Liebhaber, der idyllische Aus, seinen Kopf an ihre Schulter lehnen, ganz eingehüllt in die große Liebe und das Verstecken dieses reinen, reifen Weibstums, das das Broten von schmerzlichem Mißverstehen zur Klarheit geunndt ist und zur Erfüllung durch den geliebten Mann. Es ist ein Buch, von dem man mit der letzten Seite nicht Abschied nehmen kann. Verborgen blättert man zurück und verstaubt sich in die feinen Zeichnungen, die die griffelkundige Verfasserin den Kapiteln beigegeben hat und siehe: Da ist man wieder am Anfang und liest es noch einmal, beglückt und begehrt.

Ihre Vermählung geben bekannt
Emil Eweleit 8722
Liesbeth Eweleit
 geb. Klischies
 Memel Labiau

Die Geburt eines Sohnes
 zeigen an
Dr. Burstein u. Frau Hildegard
 geb. Herzberg
 z. Zt. Breslau 8608

Statt Karten
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen sagen wir unseren tiefempfindenden Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Klara Randel
 Schustern, im Mai 1931 8745

Zurückgekehrt
Dr. Häwert 1008
 Meine Sprechstunden
 sind jetzt (3746)
 von 8 bis 4 Uhr durchgehend
Jahn-Praxis A. Reich
 Libauer Straße 24 Telefon 290

Kirchenkonzert
 Chor St. Johannis
 Donnerstag, d. 28. Mai 31
 8 Uhr (3738)
Chorprobe
 zur Musikalischen
 Feierstunde in
 Katrim. Volkshal.
 Erscheinung bring.
 erwünscht.

Matjesheringe
 aus neuer Sendung,
 wunderbar im Ge-
 schmack, sowie
 Schnittbohnen in
 Dosen empfiehlt
 Robert Müschöwsky
 (3725) Tel. 87

Sing-
gemeinschaft
Memel - Stadt
 Donnerstag 8 Uhr
 Uebung im kleinen Schützensaal
 8696

Memeler Landesmuseum e. V.
Mitgliederversammlung
 am Donnerstag, dem 4. Juni, abends
 7 1/2 Uhr, im Konservatorium, Kolangenstraße
Tagesordnung:
 Jahresbericht / Vorstandswahlen / Besichtigung
 des Museums (3748)
Der Vorstand

Neu erschienen:
Der litauische Zolltarif
 für Waren-Ein- und Ausfuhr
 Diese Neuauflage enthält
 auch die Entscheidungen
 des Handels-Departements
 zu d. einzelnen Paragraphen
 Preis 9 Lit. mit Durchschußblättern
 12 Lit. nach auswärts 9.20 bzw. 12.30 Lit

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Schachtmeister
 mit litauischen Sprachkenntnissen von
 sofort gesucht (3735)
Hojgaard & Schultz A. G.
 Memel, am Winterhafen.

Capitol
 Mittwoch zum letzten Male
 6 und 8 1/2 Uhr
Ermäßigte Preise Lit 1.-, 1.50 u. 2.-
Der grosse Kriegsfilm
Helden der Luft
Der verliebte
Sherlock Holmes
 Kapelle Krawetz

Wanderer-
Görrike-
Opel-
Brennabor-
Naumann-
Fahrräder
 empfiehlt in grosser Auswahl zu
 günstigen Zahlungsbedingungen
A. Joneleit
 Fahrrad-Zentrale, Fr.-Wilh.-Str. 1
 3748

Litauische Klassenlotterie
 Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija
Ziehung
 der 1. Klasse am 4. Juni 1931
 Lose noch zu haben bei
R. Lankowsky, Memel
 Polangenstr. 41 Telefon 22
 und den Vertretern 3754

An meine werthe Kundschaft!
 Empfehle meine neu zugelegte
 (7-Eiger) (3587)
8-Zyl.-Ford-Limousine
Auto-Peter, Telef. 815
 Ernst Peterelt, Libauer Straße 1

Portland-
Zement
 Kalk, Gips, Rohr-
 gewebe, Dach-
 pappe, Teer u.s.w.
 liefert 8619
Franz Sabrautzki
 Tel. 261 Am Steintor

1 Lehrfräulein und
1 Lehrling
 mit guter Schulbildung zum sofortigen
 Eintritt gesucht (3741)
Richard Rudat
 Ing. E. P. Meyer

Kammer
 Donnerstag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
 zum letzten Male
Sommerpreise Lit 1 bis Lit 2.50
Das Lied ist aus
 Der wundervolle Tonfilm mit
 Liane Haid, Willy Forst
Falscher Alarm, Lust-
 spiel 8758
Wochenschau

In erstklassiger Geschäftslage
 des Stadtzentrums wird eine
3-4-Zimmer-Wohnung
 für ärztliche Praxis zu
 mieten oder tauschen gesucht.
 Sehr hübsche Laubschmückung,
 gut gelegen, vorhanden. An-
 gebote unter 5593 an die
 Abfertigungsstelle d. Blattes. (2914)

Für ein hiesiges Kolonial-, Eisenwaren-
 und Schankgeschäft wird zum 1. Juni ein
 tüchtiger **Branchenfürsicher**
junger Mann
 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u.
 Nr. 5639 an die Abfertigungsst. d. Bl. (3861)

4-Zimmerwohnung
 Veranda, Balkon, in an-
 genehmer Wohnlage zu ver-
 mieten oder gegen Wohnung
 in besserer Geschäftslage der
 Stadt zu tauschen gesucht.
 Angebote unter 5592 an d.
 Abfertigungsstelle d. Blattes. (2925)

Niemals lose: Benzit-Seifenflocken (D.R.P.) nur in der gelben Originalpackung Für Seide 8760
 seidene Strümpfe
 Kunstseide, Spitzen usw.

Zement
 Kalk, Rohrgewebe
 Gips, Kreide
 Dachpappen, Teere
Pirnis
 Farben, Pinsel
 empfiehlt billigst
 frei Haus
J. Schrolowitz
 Fr.-Wilh.-Str. 9/10
 Tel. 668

Dachpappe
 erliche Corie, Fichten
 u. Tannen, per Bund
 3.50, offeriert franko
 Station Dardemat
 Jakob, Dardemat
 Marktstraße 30
 8598) Tel. 4



Opel
Phoenix
Brennabor
Kinderwagen
Sportliege-
wagen
Kinderstühle
Roller
Kinder-Autos
Kinder-
Fahrräder
Leiterwagen
 empfiehlt in grosser
 Auswahl 8747

A. Joneleit
 Friedr.-Wilh.-Str. 1

Auto-
Vermietungen

Auto
 Tel. 166
 Girnus, Daberstr. 7

Anruf 893
 3 elegante 7-Eiger-
 Limousinen. (7628)
Peterelt
 Hospitalstraße Nr. 25

Foto-
Amateure
 Wollen Sie saubere Arbeit haben, wollen
 Sie viel Geld sparen und in **1-3 Stun-**
den alles fertig erhalten, dann lassen Sie
 entwickeln, kopieren, vergrößern in meinem
 neuen, modern eingerichteten und leistungs-
 fähigen Laboratorium **Libauer Str. 31,**
 das **speziell für Amateure** arbeitet
 unter meiner persönlichen Leitung.
 Meine Leistungsfähigkeit gestattet mir,
 prima **Hochglanz-Abzug** 6 1/2 x 9 für
10 Cent und **15 Cent** zu liefern.
 Ferner lege ein
 immer frische Agfa neueste Rollfilme
 Isochrom 6x9 für Lit 3.-
 Agfa-Schleubner und Perutz-Film-pack
 1 Dtzd. 6x9 für Lit 5.40, 9x12 für Lit 10
 Agfa-Platten Chromo-Isorapid, 1 Dtzd.
 6 1/2 x 9 für Lit 4.20, 9x12 für Lit 6.50
 Perutz neueste Rollfilme, Feinkorn-Antihalo
 6x9 für Lit 3.-
 Perutz Platten Braunsiegel, 1 Dtzd.
 6 1/2 x 9 für Lit 3.20, 9x12 für Lit 5.-
 Mimosa, Zeiss-Ikon- und Schleubner-Fabri-
 kate stets vorrätig und noch noch billiger.
Fotogr. A. Jankowsky

Anruf 983
 Beleg-7-Eiger-Limou-
 sinnen sowie Vorkauf
 zu allen Sweden
Doopner, Rosenstrasse
Auto-Anruf
929
 9597) **F. Krullis**

Auto-Anruf 256
 Eleg. geschloss. Wagen
 3751) **E. Heidrich**

Auto-Sims
 Tag- und Nachtfahrt
 (billigst)
796
 Lastauto-
 Vermietung
 Tel. 1088
 Martin Preukschat
 3603) Mühlentorstr. 10.

Grundstücks-
Markt
Stadtgrundstück
 (mittleres)
 günstig zu verkaufen.
 Erfragen (3750)
 Weistrafte 35

Stellen-
Angebote
 Mehrere tüchtige
Großstück-
Schneider
 von sofort gesucht.
 A. Grünemann
 Feine Maßschneiderei
 Dasselbst kann sich
 eine Näherin melb.

Mädchen
 für die Arbeitsstube
 sucht (3614)
Robert Schmidt
 Börse

Tüchtige
Berkauflerin
 der litauisch. Sprache
 kundig, sowie Lauf-
 burche per sofort
 gesucht. (3728)
C. Winick & Söhne
 Fr.-Wilh.-Str. 29.

Gebildetes
Kinderfräulein
 zu vierjährig. Knaben
 von sofort gesucht.
 Schriftl. Bewerbung
 mit Zeugnisabschrift
 unter 5646 an die
 Abfertigungsst. d. Bl.
 (3594)

Wäsche-
und Schürzen-
Näherinnen
 per sofort gesucht 3742
Richard Rudat
 Ing. E. P. Meyer

Eine saubere
 Wäscherin
 oder ein Wäsche-
 mädchen kann sich
 melden (3732)
 „Sonnenschein“
 Hospitalstraße 24.

Ein ehrlich, tüchtiges
Zimmermädchen
 vom 1. 6. gesucht
Golden
 Hotel 5749
 „Zum schwarzen Adler“

Ein tüchtiges
Mädchen
 für kleinen Haushalt
 gesucht. (3738)
 Libauer Platz 4 II.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
 für das „Kur. Hoff“
 wird gesucht. (3739)
 Zu
 melden **Central-Café**

Autowärterin
 saub., ehrlich, melde sich
Moder-Artler Geisels
 Alexanderstraße 20
 (3591)

Ihre
Drucksachen
 sind der Spiegel Ihres Geschäfts!
 Die Buchdruckerei des „Memeler
 Dampfboots“ behandelt die Her-
 stellung von Geschäfts-Druck-
 sachen aller Art mit pfleglicher
 Sorgfalt. Das obenstehende
 Zeichen leistet jedem Auftrag-
 geber Gewähr für einwandfreie
 und prompte Ausführung

Stellen-
Gesuche
Anhändiges (3609)
Mädchen
 d. selbstständ. locht u.
 f. Arbeit ichen, tücht.
 Stellung auch im
 frauenlosen Haushalt.
 Angeb. u. 5637 an d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Tüchtige
Berkauflerin
 in Materialwar. od.
 Konfitüren-Geschäft
 vertraut, sucht ab so-
 fort Stelle. Angebote
 unter 5641 an d. Ab-
 fertigungsstelle d. Bl.
 (3727)

Vermietungen
 Möbl. Zimmer
 mit Klavierbenutz., im
 Zentrum, für eine
 ältere, berufstätige
 Dame ab 1. Juni zu
 vermieten. Dasselbst
 ein Tennisschläger zu
 verlaus. Zu erfrag.
 a. b. Schall. d. Bl.
 (3586)

Gut
möbl. Zimmer
 lev. Eing., elektr. Licht
 an best. Herrn v. 1. 6.
 zu vermieten
Verbindlich 7. v. z.

Billiger
Landhaushalt!
 Zwei Zimmer mit
 Kochgelegenheit, ab
 Wald u. Wasser, ab-
 gegeben. Angebote
 unter 5632 an die Ab-
 fertigungsstelle d. Bl.
 (3584)

Eine Wohnung
 an linderlose Woh-
 nungsbedürftige vom
 1. 6. zu vermieten-
 (3734) Jägerstr. 12.
 Dasselbst ein Arbeits-
 wagen zu kauf. gef.

1 leeres Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Zu erfragen an den
 Schalter d. Bl. (3731)

Möbl. Zimmer
 von sofort zu ver-
 mieten (3593)
 Wiesenquerstraße 5.
 Sonnig., gut möbl.

Zimmer
 ist zum 1. 6. zu ver-
 mieten. (3729)
 Minde, Grabenstr. 6.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten (3612)
 Rippenstr. 2, unt. 1.

Ein möbliertes
 Zimmer
 in der Nähe Janisch-
 ten vom 1. Juni ge-
 sucht. Angebote unt.
 5631 an die Abfer-
 tigungsst. d. Bl. (3582)

Möbl. Zimmer
 für zwei Herren per
 1. 6. suchen (3597)
 Braun & Sturmhoebel
 Fr.-Wilh.-Str. 45/46.

1-2 leere Zimmer
 von sofort gesucht. An-
 gebote m. Preis unter
 5643 an d. Abfert-
 igungsst. d. Bl. (3745)

Moorbad und Erholungsort
Waldfrieden
 bei Ankerburg
 Unvergleichliche Heilerfolge bei allen
 rheumatischen Erkrankungen und Frauen-
 leiden. Bester Aufenthalt für Ruhe- und
 Erholungsbedürftige. Neues Logierhaus
 mit fließendem Wasser. Zentralheizung
 in allen Räumen. Wäder im Saule/Tier
 park / Kurkonzerte / Vorzügliche Ver-
 pflegung / Billigste Preise / Prospekte
 kostenlos. (8791)

Öffentlicher Dank!
 Kostenlos teile ich gern brieflich jedem,
 d. an Rheumatismus, Gicht, Fisches
 Nervenbeschwerden leidet mit, wie ich
 von meinen qualvollen Schmerzen durch
 ein garantiert unschädliches Mittel (keine
 Arzenei) befreit wurde. Nur wer wie ich
 die schredlichen Schmerzen selbst gefühlt
 hat, wird begreifen, wenn ich dies öffent-
 lich bekanntgebe.

Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bavern)

Man verlange und benutze stets nur
 die vorzüglichen
Parfüms und Eau-de-Cologne
 der bekannten Parfümerie-Fabrik
„LYSANE“, Kaunas
 Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Bei Aluminium ist's von Nutzen, die Sachen trocken stets zu putzen!

Aluminium trocken-- --putzen-- --polieren!

Nach dem Putzen mit einem trockenen weichen Tuch nachreiben!

Der neue praktische Streusiebverschluss.

ATA Henkel's Putz- und Scheuerpulver putzt und scheuert alles. A 19/21 e



Memel, 27. Mai

Tintenfass, die hart angelegt haben, werden leicht gereinigt, indem man sie mit verdünnter Salzsäure oder Essig füllt und einige Tage stehen läßt. Darauf gibt man Sand hinein, schüttelt tüchtig und spült sie darauf gut aus.

Belegte Brötchen

Sie sind heute an der Tagesordnung. Und um sie etwas abwechslungsreicher zu gestalten, seien nachstehend ein paar neue Ideen für deren Belag mitgeteilt:

Käsebutter. Cardellenbutter, Kräuterbutter, in die man außer Petersilie und Dill auch Schnittlauch und sonstige feingewiegte Kräuter vermischen kann, sind jeder Hausfrau bekannt. Die aufgetriebene Masse kann man mit dem Messer schön gleichförmig einfärben.

Die eingedickte Tomatenmasse mit gekochten Eiweißbeleg ist stets willkommen und stellt sich bei der Anschaffung nicht teuer; auch eine Eierpaste ist leicht herzustellen. Sie besteht aus hartgekochten, durch das Sieb geführten Eidottern, die man mit Mostsch, Zitronensaft und etwas Pfeffer zu einer feinen Paste rührt.

Brötchen, die mit pikanter Mayonnaise befrachten sind, finden stets Anklang. Ein Cardellenring und eine Tomatenscheibe können solche Brötchen vervollständigen.

Schinkencremebrötchen: magerer Schinken wird durch die Fleischmaschine getrieben, unter schaumig gerührte Butter vermischt, mit geriebenem Meerrettich vermischt und als Masse aufgetrieben. Diese Creme ist sparsam im Verbrauch und sehr wohlschmeckend.

Ein Kind ertrunken

Dienstag ist im Wassergarten der Zellulosefabrik das 4½ Jahre alte Töchterchen des Kapitäns Hermann Ansheit ertrunken. Frau Ansheit hatte ihre vier Kinder allein in der Kajüte des Kahnens zurückgelassen und war für einen Augenblick nach dem Vorratsraum in einer anderen Kajüte gegangen. Ohne daß es die drei Geschwister bemerkt haben, ist das kleinste Mädchen aus der Kajüte gestiegen und muß gleich darauf vom Kahn in das Wasser gefallen sein. Da das Fahrzeug rings vom Wasser umgeben ist, besteht keine Möglichkeit, daß das Kind von Bord gegangen ist. Bisher ist es nicht gelungen, die Leiche des ertrunkenen Mädchens zu finden, obwohl man den ganzen Wassergarten abgesehen hat. Das kleine Mädchen war mit einem weißen Hemd, weißer Hemdhohe, weißem Kittelchen und blauweiß-roter Schürze bekleidet. Sollte die Kindesleiche irgendwo gefunden werden, so wird gebeten, dies der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude mitzuteilen.

Die Feriensonderzüge 1931

19 Sonderzüge werden von Ostpreußen verkehren. Die Ueberfahrt der Reichsbahndirektion Königsberg über die Ferien-Sonderzüge 1931 von Ostpreußen ins Reich liegt vor. Die allgemeinen Bestimmungen sind unverändert. Fahrartenbestimmungen für die im Juni und Juli verkehrenden Züge werden, wie bereits berichtet, vom 2. Juni ab, für die im August verkehrenden vom 4. Juli ab von der Fahrartenaussgabe Königsberg-Hauptbahnhof entgegengenommen, und zwar nur schriftlich. Von Ostpreußen werden 19 Sonderzüge verkehren.

1. Nach Berlin-Charlottenburg: Ab Insterburg 80, Juni 16, 20 Uhr und 18,45 Uhr, 1., 2., 4., 11. Juli, 1., 2. und 8. August ab 16,20 Uhr. Fahrpreis über Marienburg 33 Mark, über Dt.-Czylau 33,50 Mark. Nach München von Insterburg am 30. Juni, 3. Juli, 1. August, 15. August ab 11,30 Uhr. Fahrpreis bis München 65,30 Mark, Berchtesgaden oder Salzburg, Ruffstein, Wittenwald, Lindau 72,50 Mark, Garmisch-Partenkirchen 70,10 Mark, Füssen oder Oberammergau 71,30 Mark.

Nach Köln von Insterburg am 1. und 2. Juli ab 19,13 Uhr. Fahrpreis nach Köln 61,70, Bonn 64,10, Düsseldorf 60,50, Trier 68,90 Mark.

Nach Basel von Insterburg am 1. Juli ab 11,30 Uhr. Fahrpreis nach Basel 76,10 Mark.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kannas (Welle 1935). 18.50: Saxophonolo. 19.30 und 21.20: Konzert.
Frankfurt a. M. (Welle 390). 11.50 und 13.05: Schallplatten. 15.20: Stunde der Jugend. 16.30 und 21.30: Konzert. 23.20-24: Tanzmusik.
Gamburg (Welle 372). 6.45, 11: Schallplatten. 12.30 und 14.15: Konzert. 18.05: Die bunte Stunde. 20: „Die Jungfrau von Orleans“.
Königsberg (Welle 276). 11.30-14.30: Schallplatten. 16: Gustav Friedrich Dinter. Zu seinem 100. Todestag. 16.30: Konzert. 18.30: Was jeder über Unfälle im Wasser wissen muß. 19.30: Unterhaltungsmusik. 21.30: Kammermusik.
Königswasserhauken „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 16.30 und 20: Konzert.
Langenberg (Welle 472). 7.05, 10.15, 11.15 und 12.10: Schallplatten. 18.05 und 17: Konzert. 18: Die Welt im Buch. 20: Tänze aus aller Welt. 21: „Stierkampf“, Hörspiel. 23 bis 24: Tanzmusik.
Mühlacker (Welle 360). 10, 12.20, 13 bis 14.15: Schallplatten. 16.30: Konzert. 19.20: „Ernennung und Heirat des Schulmeisters von Blindheim“, Hörspiel. 21.30: Sinfoniekonzert. 23.20 bis 24: Tanzmusik.
London (Welle 856). 12, 13, 14, 18.40: Konzert. 22.30 bis 24: Tanzmusik.
Stockholm (Welle 435). 18: Schallplatten. 19.45: Mittelmusik. 22.10 bis 22.50: Orgelkonzert.
Wien (Welle 517). 11, 13.10, 15.20: Schallplatten. 20.10: „Pegulus schlägt aus“. 21.30: Kammermusik.

Frankfurt a. M. 59,30 Mark, Heidelberg oder Mannheim 64,10 Mark, Freiburg-Brissgau 73,70 Mark, Konstanz 76,10 Mark.

Nach Breslau von Königsberg am 30. Juni, 3. Juli, 2. August ab 16,58 Uhr. Fahrpreis nach Breslau 28,80, Seitenberg (Graffhast Glak) oder Mittelwalde oder Bad Kudowa 35,60 Mark, Krummhübel 38 Mark und Schreiberhau 36,60 Mark.

Die Fahrpreismäßigung ist erstmalig von 33½ auf 40 Prozent erhöht. Das Ueberfahrtsheft der Feriensonderzüge wird allen Sonderzugreisenden empfohlen.

*** Vogelfang im Frühjahr.** Mai und Juni sind jene Monate, in die die Hauptzeit unserer Vögel fällt. Alle Vorkehrungen für die Nistgelegenheiten sollten um diese Zeit beendet sein. In den Heden und Jungbühlern sollte jetzt unbedingt Ruhe herrschen. Besonders Augenmerk ist auf die Vogelfänger zu richten. Besonders wichtig ist, daß die Kindern von ihren Eltern und in der Schule über die Bedeutung des Vogelfanges belehrt werden und in ihnen das Verständnis für die Nützlichkeit der gefiederten Sänger wachgerufen wird. Die beste Gelegenheit hierzu bietet sich bei Wanderungen und Schulausflügen, wobei in den Kindern der Sinn für die Natur so recht geweckt werden kann. Gerade die Beobachtung der Vögel ist dazu geeignet, den Menschen in das gesamte Naturleben einzuführen. Man achte auch auf die herumtrottelnden Kägen in Feld und Wald. Sie fangen dort zehnmal mehr Vögel als Mäuse. Gefährliche Nesträuber sind leider auch Eichhörnchen, Eichelhäher und Elster.

*** Unfälle.** Am Dienstag nachmittag um ½3 Uhr wurde der Sanitätswagen nach der Holzstraße gerufen. Hier hatte sich der Arbeiter Martin Kaulis, Bommelsville 89 wohnhaft, beim Ausgraben von Gasrohren eine Gasvergiftung zugezogen. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Ebenso die Arbeiterin Grete Kumschlies, die in einer hiesigen Fabrik infolge Ausgleitens mit beiden Armen in eine Maschine geraten war. Die Unglückliche hatte bei dem Unfall beide Arme gebrochen. Am Mittwoch morgen wurde der Unfallwagen nach einem Gezwerg auf Schmelz gerufen. Der Kutscher Karl Rabitz, Mühlentstraße 39 wohnhaft, war mit einer Kanne Sägespäne an einer Kiesgrube vorbeigefahren. Dabei war der Wagen umgekippt und der Kutscher so schwer verletzt worden, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Schwere Verletzungen erlitt in einem Flachspeicher die Arbeiterin Barbara Kawilste, wohnhaft Bommelsville Nr. 15/16. Sie wurde von einem etwa fünf Zentner schweren Flachspeicher getroffen. Die Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

*** Polizeibericht.** In der Zeit vom 16. bis 23. Mai sind als verlorene gemeldet: eine Handtasche, enthaltend Inlandspaß für Trude Schapeit und 25 Lit, eine goldene Damenarmbanduhr, eine Ziehharmonika, ein Trauring, ein weißrotes Kindermädchen, eine braunleberne Brieftasche mit Inlandspaß und Führerschein, ein hellgrauer Dofhund, eine schwarze Brieftasche mit Inlandspaß, verschiedenen Papieren und Geld, eine braune Brieftasche mit verschiedenen Papieren, Dienstaussweis und Geld, ein lettischer Auslandspaß für Viktor Johanson. Als gefunden sind gemeldet: ein Herrenfahrrad Marke „Wanderer“, eine Brille, ein schwarzer Herrenschirm, ein Portemonnaie mit etwas Geld, ein Zahnstocher, ein rotes Kinder-Wegleuchtchen, ein Bündel elektrischer Leitungsdraht, ein Trauring, ein schwarzes Schuh, eine Blusenadel, ein junger Schäferhund ein brauner Spazierstock und ein Wasserball.

Vom Markt

Ein reger Verkehr herrschte auf dem heutigen Mittwochsmarkt, der sich hauptsächlich in der Marktstraße und auf dem Fischmarkt abspielte. Die übrigen Märkte waren wenig belebt, und auch in der Markthalle fanden nur vereinzelt Käufer vor den Fleischerständen. Landleute waren verhältnismäßig wenig zum Markt gekommen. Trotzdem

blühte aber das Angebot an rein landwirtschaftlichen Produkten, da die größte Nachfrage nach Gartenprodukten, die fast ausschließlich von Händlern und Gartenbesitzern angeboten werden, bestand.

Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 2,40-2,60 Lit. Für Eier wurden 11-13 Cent je Stück verlangt.

Auf dem Gemüsemarkt waren die Preise sehr verschieden. Für Gurken wurden 2-3 Lit je Stück verlangt. Salat kostete 20-40 Cent der Kopf. Radieschen wurden für 20-30 Cent je Bund verkauft. Rhabarber kostete 30-40 Cent das Bündelchen, Sauerampfer 25-50 Cent und Spinat 60-70 Cent ein Teller. Für Spargel wurden 8-3,50 Lit je Pfund gefordert. Blumenkohl kostete 2-4 Lit der Kopf. Auf dem Geflügelmarkt wurden für Hühner 4-6 Lit und für Gähner 5-8 Lit das Stück gefordert.

Auf dem Fischmarkt kosteten Male 1,50 bis 2,50 Lit, Strömlinge 60 Cent, Flundern kleine 40 bis 60 Cent, größere 70-80 Cent, Steinbutten 0,80 bis 1,20 Lit, Zander 1,30-2 Lit, Rahe 2-2,50 Lit, Biefen 0,70-1 Lit, Hechte 1,30-1,50 Lit und Weißfische 40-70 Cent das Pfund.

Auf dem Getreidemarkt bestand kaum ein Angebot. Kartoffeln waren dagegen etwas reichlicher angeboten. Für sie wurden 4,50-5 Lit je Scheffel verlangt.

Viehverladung auf dem Memeler Bahnhof

Am Dienstag wurden auf dem Memeler Bahnhof nach Deutschland verladen: 2 Rinder, 13 Kälber und ein Schaf. Bezahlt wurden für Rinder 50-52 Cent, für Kälber 50-80 Cent, für Doppellender 1,50 Lit und für Schafe 60 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Blühendes Gift

Alljährlich, wenn vom strahlend blauen Himmel leuchtend und wärmend die Sonne auf uns her niederseht, wenn Feld und Au im Blütenprunk prangen, dann jauchzt das Menschen Herz, dann zieht uns hinaus ins Freie, um stets von neuem zu bestaunen das herrliche Wunder der Natur.

Im Ueberschwang dieser Freude lassen sich leicht viele Menschen und besonders Kinder, dazu hinreißen, allerlei Blumen zu pflücken und spielerisch ihre Stengel in den Mund zu nehmen. Sie alle ahnen nicht, daß „neben Rosen auch gleich die Dornen stehen“ und manche dieser schönen Blumen ein gefährliches Gift in sich birgt. Am bekanntesten ist die Giftigkeit des Goldregens durch den, besonders bei Kindern, schwere Vergiftungserscheinungen ausgelöst werden können. Sehr häufig wird die Tollkirsche, die der schwarzen Kirsche ähnlich sieht, von Kindern ahnungslos verzehrt und damit eine schwere Vergiftung, bisweilen sogar eine tödliche, heraufbeschworen. Besonders gefährlich sind ferner die verschiedenen Schierlingsarten, von denen der Wiesenschierling als Todesgift des alten griechischen Philosophen Sokrates bekannt ist. Beim Schierling sind besonders die Fruchtstängel die eigentlichen Träger des Giftes. Die blauen Blüten und die Blätter des Eisenhutens rufen Vergiftungserscheinungen in Gestalt von Krämpfen, Nöcken und Fieber hervor. Ein Herzgift, das in der Medizin vielfach verwendet wird, ist im roten Fingerhut, der Digitalis, und in den, meist als harmlos angesehenen Maiglöckchen enthalten. Schließlich sei noch Bilsenkraut, Stachsel und Herbstzeitlose genannt, durch deren Genuß schwerer Schaden für unsere Gesundheit entstehen kann.

Pflicht aller Eltern ist es daher, ihre Kinder vor dem Indenmündnehmen von Pflanzen überhaupt zu warnen und beim Auftreten irgendwelcher Vergiftungserscheinungen für sofortige ärztliche Hilfe zu sorgen.

Bisweilen genügt zum Hervorrufen von Krankheitserscheinungen schon die bloße Berührung gewisser Pflanzen. Am bekanntesten sind die, auf diesem Wege durch Primeln hervorgerufenen Hauterkrankungen.

Weiterhin sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch starker Blumenduft, z. B. bei Flieder und Jasmin, Krankheitserscheinungen, wie Kopfschmerzen und Benommenheit hervorzurufen vermag. Man vermeide deshalb, diese Blumen oder Pflanzen überhaupt in Schlafzimmern aufzustellen oder gar in der Nacht darin zu belassen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Mai 1931

Aufgeboten: Weber Pranas Defnyz mit Weberin Elzbieta Peldziute, beide von hier.

Geschilderungen: Maurer Johann August Zarwids mit Anna Pritschins, ohne Beruf, Wächter Jurgis Rendies mit Diensthilfin Anna Sturwies, sämtlich von hier, Kaufmann Emil Christoph Gweleit von Neu-Sufemillen, Kreis Labiau, mit Ehe Liesbeth Klischies, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Bankdirektor Werner Gustav Julius Barzetzky, dem Arbeiter Jurgis Pareigis, dem Tischler Eugen Podziz, von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Weichensteller Stasys Janauskas, 20 Jahre alt, Hans Gerbert Rappoehn, 2 Monate alt, Karl Heinz Gerhard Fiehofer, 1 Jahr alt, Elly Gerda Sabrauskis, 8 Wochen alt, Rentempfangerin Marie Stolzke, 79 Jahre alt, Karl Günther Pallasch, 17 Tage alt, Arbeiterwitwe Marie Kalinski, geb. Peizas, 85 Jahre alt, Leopoldas Albertas Rauckis, 6 Monate alt, Bürovorsteher Otto Ludwig Klein, 37 Jahre alt, von hier. Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Heydekrug 27. Mai

*** Gemeindevertreterversammlung.** Am Sonnabend, dem 30. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Sitzungssaale der Gemeindevertretung eine Gemeindevertreterversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Uppflatterung der Pflasterstraße durch den Ort, 2. Verschiedenes.

Straffammer Heydekrug

Kindersache. Vom Schöffengericht Heydekrug war wegen Diebstahls einer Pferdebede die Landarbeiterin J. zu drei Monaten Gefängnis, aus Hilfswaise zu 300 Lit Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Angeklagte Berufung eingelegt. Einem Besizer, der sich in Coadjuthen auf dem Markt befand, wurde eine Pferdebede entwendet und der Verdacht fiel auf die Angeklagte, die sich in der Nähe aufgehalten hatte. Obgleich der zuständige Landespolizeibeamte sogleich eine Untersuchung des Falles vornahm, wurde bei der Angeklagten die fragliche Pferdebede nicht gefunden, aber auf Grund der Aussage eines etwa neunjährigen Jungen, der sich in der Nähe befinden wollte, wurde die Angeklagte als die Täterin identifiziert, obgleich sie entschieden alles abtritt. Die betreffende Pferdebede wurde übrigens nach einiger Zeit vor der Tür eines Gasthofes in Coadjuthen gefunden. Wie sie dort hingekommen ist, ließ sich nicht mehr feststellen. Trotzdem die Straffammer sich nicht ohne weiteres von der Unschuld der Beschuldigten überzeugen konnte, nahm sie an, daß das Zeugnis des neunjährigen Jungen nicht ausreichend wäre, um die Angeklagte ins Gefängnis zu schicken und sprach sie deshalb als nicht überführt frei.

Schöffengericht Heydekrug

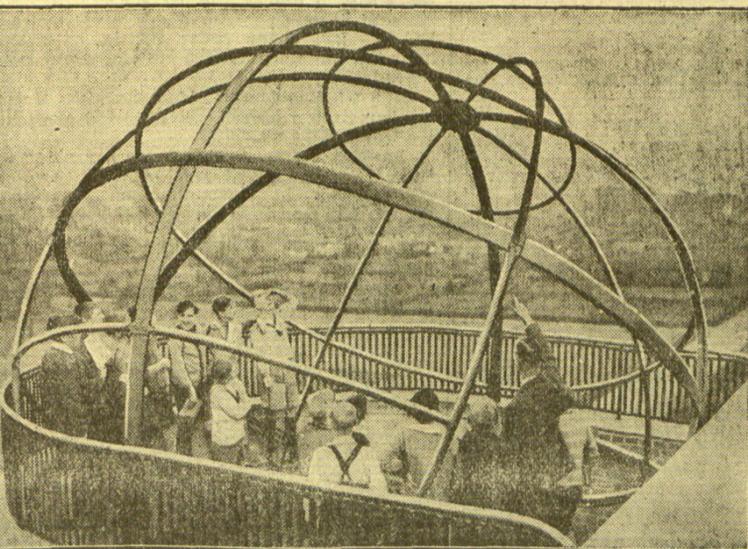
Diebstahl. Die Arbeiterin Elise D. aus Kl. Grauppen wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen eines einfachen Diebstahls zu verantworten. Sie hatte im Dezember v. J. dem Ulfiker T. vier Meter Keilennstoff gestohlen. In der Verhandlung bestritt sie den Diebstahl und behauptete, den Stoff von dem Ulfiker T. gekauft zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurden ihre Angaben widerlegt und sie wurde zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Nach der Urteilsverkündung befragt, ob sie auf Rechtsmittel verzichten wolle, bejahte sie dieses.

Schöffengericht Wischwill

Diebstahl. Der Besizer B. aus W. war angeklagt, drei Raummeter Birkenfloben, dem Besizer C. gefällig, von der Ablage auf dem Bahnhofs Abstruten entwendet zu haben. Der Angeklagte war geständig und ersuchend keine Handlungsweise mit Trunkenheit sowie großer wirtschaftlicher Notlage. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von dreißig Tagen, billigte ihm für den Rest der Strafe von 28 Tagen im Falle einer Führung Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren unter der Voraussetzung zu, daß er dem Bestohlenen den entwendeten Verlust in Höhe von fünfundsiebzig Lit innerhalb 14 Tagen nach Rechtskraft des Urteils erstattet. Das Dienstmädchen R. aus Webeningen war angeklagt, sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben, indem sie im November 1930 verschiedene Bekleidungsstücke, die dem Dienstmädchen R. aus Langsargen gehörten, entwendete, und zwar aus einem Gebäude mittels Erbrechen von Behältnissen. Nach anfänglichem Leugnen gab die Angeklagte zu, den größten Teil der in der Anklageschrift genannten Gegenstände entwendet zu haben, ein schwerer Diebstahl war ihr jedoch nicht nachzuweisen. Die Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt.

Betrug. Der Arbeiter G. aus J. war angeklagt, sich dadurch des Betruges schuldig gemacht zu haben, daß er von dem Fahrradhandler E. aus Wilkischen sich ein Fahrrad gegen eine Gebühr von fünf Lit lieh und zwar unter der Verprechung, das Rad am gleichen Tage, spätestens jedoch am nächsten Morgen zurückzubringen, jedoch nicht zurückkehrte, sondern das Fahrrad später in Or. Litauen verkaufte. In der Beweisaufnahme machte der Angeklagte geltend, daß er während seiner Radreise in eine Schlägerei verwickelt und demnach verprügelt worden wäre, daß er einem Krankenhause in Kannas zugeführt werden mußte. Tagegen mußte er angeben, das Fahrrad nach ungefähr vier Wochen verkauft zu haben. Das Gericht erlöbte in dieser Handlungsweise keinen Betrug, sondern verurteilte den Angeklagten wegen Unterdrückung zu einer Geldstrafe von 100 Lit, erlaßweise zu zehn Tagen Gefängnis. Die Milde dieses Urteils ist darauf zurückzuführen, daß der Angeklagte dem Geschädigten den ungefähren Wert des Rades erstattet hatte.

Fiskereivergehen. Der Stellmacher R. sowie die Arbeiter M. S., S. S., A. S. und G. S. aus Bitten-Schillen waren angeklagt, gemeinschaftlich zur Nachtzeit, nämlich in der Nacht zum 31. Dezember 1930 auf dem Memelstrom gefischt zu haben, indem sie mittels Speere Quappen fischten. Die Angeklagten waren geständig und entschuldigend ihre Vergehen mit wirtschaftlicher Notlage. Die Angeklagten M. S. und G. S. die mit Gefängnisstrafen schon bedeutend vorbestraft waren, erhielten je fünfzig Lit Geldstrafe erlaßweise je fünf Tage Gefängnis, die übrigen Angeklagten je dreißig Lit Geldstrafe erlaßweise je drei Tage Gefängnis.



Modernste

Unterrichtsmittel

Die kürzlich in Lübeck eröffnete „Volkschule am Klosterhof“ enthält neben neuesten gebauten Unterrichtsmitteln auch ein kleines Planetarium auf dem Dach des Mittelbaus, wo den Schülern die Grundbegriffe d. Himmelskunde klargestellt werden.

Memelgau

Kreis Memel

wd. Stankaiten, 27. Mai. [Verschiedenes.] Dieser Tage sollte in einem Nachbargarten ein Schwein geschlachtet werden. Alles hatte man bereitgestellt: Art, Messer, Eimer, Schüssel, Brühtrug und was noch weiter dazu gehört. Mit Hilfe eines Nachbarn wurde das Tier, das „daran glauben“ sollte, aus dem Stall geholt. Ein Schlag auf den Kopf, das Tier fiel hin und schon sah das Messer ihm an der Kehle. Bevor aber der Todeschnitt getan war, sprang plötzlich das Tier auf und rannte mit dem Messer im Halse davon, Blutspuren hinterlassend, und hinter ihm her die ganze „Schlachterschicht“. Trotz wilder Jagd ließ sich das Tier nicht einfangen, bis es durch Blutverlust schließlich zusammenbrach.

Kreis Hendebrugg

h. Rößben, 27. Mai. [Weinleseertrug.] Kürzlich amülierten sich mehrere Schulken an der Gieße. Schließlich beschlossen sie auch, in den Fluß baden zu gehen, obwohl das Wasser noch ziemlich kalt ist. Dabei geriet der zwölf Jahre alte Sohn eines Besitzers in eine tiefe Stelle und ging unter. Es gelang jedoch den anderen Kindern, den ertrinkenden Knaben noch im letzten Augenblick zu retten. — Ein hiesiger Besitzer kam mit einer Fuhrer Holz von Neustadt. Dabei stürzte das Fuhrwerk in den Graben und begrub den Besitzer unter sich. Er wurde später von Strassenpassanten aus seiner gefährlichen Lage befreit, doch hatte er schwere Verletzungen erlitten.

Kreis Pogegen

sk. Stonischken, 27. Mai. [Verladebericht.] Es wurden gestern verladen: 240 Bacon-Schweine und 29 Bullen, letztere zum ermäßigten Zollfuß. Für Bacon-Schweine wurden 60—95 Cent je Pfund Lebendgewicht in den Klassen IV bis II gezahlt. Die Bullen kosteten 50—60 Cent je Pfund Lebendgewicht.

* Abtheilen, 27. Mai. [Wegsperrung.] Wegen Neubaus der Pompe-Brücke in Pogegen wird der Weg Pogegen—Klein-Abtheilen bis zum 2. Juli für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Stahlverformung. Nach den an den Klintken für innere Kranarbeiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

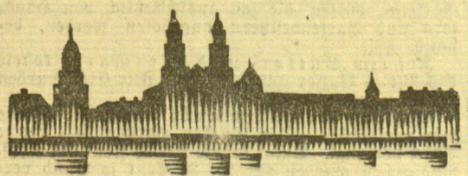
Ostpreußen

Große evangelische Kundgebung in Königsberg

Verbunden mit der 40-Jahrfeier des evangelischen Arbeitervereins Königsberg veranstaltete die ostpreussische Kirche zusammen mit den evangelischen kirchlichen Organisationen und den ostpreussischen evangelischen Arbeitervereinen am Sonnabend eine große evangelische Kundgebung, in deren Mittelpunkt ein evangelischer Volkstag im Tiergarten stand, an dem mehr als 10 000 Personen teilnahmen und der ein voller Erfolg wurde. Als Auftakt zu dem Volkstag hatte am Sonnabend nachmittag der Vorsitzende des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, Pfarrer Werbed-Berlin, einen Vortrag über das Thema „Freidenkertum und Kirche“ gehalten, der ebenfalls außergewöhnlich stark besucht war. Am Sonnabend abend vereinte ein unter Leitung von Pfarrer Bentisch-Königsberg stehender Begrüßungsabend die vor allem auch aus der Provinz Ostpreußen sehr zahlreich erschienenen Vertreter der Arbeitervereine mit den Spitzen der kirchlichen Behörden und einer Reihe von Ehrenvätern. Den Höhepunkt des evangelischen Volkstages bildete am Sonntag nachmittag die große Kundgebung im Königsberger Tiergarten. Generalsuperintendent D. Gennrich, der Vorsitzende der ostpreussischen Generalsynode D. von Berg-Markten, Stadtsuperintendent Laudien und Pfarrer Werbed hielten Ansprachen, in denen auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, daß alle Evangelischen gerade in diesen Tagen, da die Entchristlichung des Landes durch den Bolschewismus drohe, sich ihrer Pflicht gegenüber Vaterland und Kirche bewußt werden müßten.

* Tüft, 27. Mai. [Mit dem Motorrad verunglückt und das Gedächtnis ver-

loren.] Dieser Tage fand ein Reichswehrsoldat in der Nähe von Szaden bei Jüterburg ein zertrümmertes Motorrad. Einige Schritte weiter lag bewußtlos der Fahrer im Graben. Der Soldat brachte das Motorrad nach Kulowen und benachrichtigte den Arzt. Inzwischen brachte das Postauto den Verunglückten zum Arzt nach Kulowen.



Kaunas, 27. Mai

Hausbesitzer-Vertreter beim Staatspräsidenten

h. Vor den Feiertagen empfing der Staatspräsident eine Abordnung des Verbandes der Hausbesitzer, die ihm verschiedene Anträge des Verbandes unterbreitete. Wie verlautet, hat der Staatspräsident zugesagt, die Wünsche der Hausbesitzer zu unterstützen und darauf hingewiesen, daß sowohl zur Neuregelung der Haussteuern wie auch des Wohnungsmietgesetzes bereits entsprechende Entwürfe in Vorbereitung seien.

Der Bau der Papierfabrik vergeben

Dieser Tage wurde vom schwedischen Bändholztrakt der Auftrag für den Bau einer Papierfabrik vergeben, deren Aufstellung mit der Kreuzer-Anleihe in Verbindung steht. Unter den sechs Bewerberinnen waren zwei litauische, zwei schwedische und eine deutsche Firma vertreten, die mit dem billigsten Angebot den Zuschlag erhielt. Mit den Arbeiten, von denen ein Teil schon am 1. November beendet sein muß, wurde am 20. Mai begonnen. Der endgültige Termin für die Fertigstellung ist der 1. Dezember d. J. Die Fabrik, deren Produktion sich auf alle in Litauen gebräuchlichen Papierarten erstrecken soll, wird in einem Ort bei Kaunas errichtet.

Der Ausbau des Schwentoje-Hafens

Am 1. Mai wurde im Finanzministerium ein Vertrag mit der Danziger Firma Philipp Holzmann A.-G. über die Ausführung der im Schwentoje-Hafen im Jahre 1931 zu erledigenden Arbeiten abgeschlossen. Die Firma erhielt mit ihrem Angebot von 874 615 Lit auf dem Wege des Ausschreibens den Zuschlag sowohl für den Ausbau des Hafens als auch für die Erarbeiten. Die Arbeiten, die am 15. September beendet sein sollen, wurden bereits in Angriff genommen. Sie um-

fassen die Ausschachtung von insgesamt 185 000 Kubikmeter Erde, die Verlegung der Mündung des Schwentoje-Flusses, die Vertiefung des Hafensbeckens, die Verschönerung der beiden vorhandenen und den Bau zweier neuer Molen sowie die Errichtung eines Kais in 112 Meter Gesamtlänge. Das für die Arbeiten erforderliche Holzmaterial wird der Firma gemäß Vertrag unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Für die Ausführung der Arbeiten mit Ausnahme der Erdarbeit leistet die Firma Garantie für die Dauer eines Jahres in Höhe von 15 Prozent der Summe.

Schweres Autobusunglück

Sieben Personen verletzt. Am Sonntag ereignete sich in Garlawa, unweit Kaunas, ein schweres Autobusunglück. Aus bisher unbekanntem Grund fuhr ein vollbesetzter Autobus gegen einen Mast der elektrischen Starkstromleitung und überschlug sich. Dabei wurden sieben Personen verletzt.

h. Die Arbeiten zum Bau des Botanik-Museums, dessen Bauprojekt, wie bereits gemeldet, vor einiger Zeit von der besonderen städtischen Kommission genehmigt worden war, sind nunmehr der Kauener Baufirma Gebr. Mlowiski übergeben worden. Diese Firma hatte mit einem Angebot von 890 000 Lit die niedrigsten Baukosten in Anrechnung gebracht, während die Angebote anderer Firmen sogar noch über 1 250 000 Lit hinausgingen. Mit den Bauarbeiten soll möglichst bald begonnen werden.

h. Generalreinigung in sämtlichen städtischen Betrieben. Der Kauener Bürgermeister Wileis hatte vor den Pfingstfeiertagen die Aufseher und Verwalter der städtischen Betriebe und Unternehmungen in Kaunas zu einer Beratung über die anschließend der gegenwärtig stattfindenden Reinlichkeitswoche zu ergreifenden Maßnahmen eingeladen. Es wurde beschlossen, in sämtlichen städtischen Betrieben eine Generalreinigung vorzunehmen und die hierzu erforderlichen Mittel von der Stadtverwaltung anzufordern. Der Bevölkerung in der städtischen Kolonie soll durch Bereitstellung entsprechender Mittel die Möglichkeit gegeben werden, ihre Wohnungen in lauberm und den sanitären Verhältnissen einigermaßen entsprechendem Zustande zu halten. Die Verarmung kam ferner zu dem Entschluß, die Stadtverwaltung auf die Notwendigkeit der Errichtung einer neuen städtischen Kolonie für unermittelte Einwohner hinzuweisen und sie zu bitten, die in Kaunas für die ärmere Bevölkerung noch immer bestehende

Wohnungsnot durch den Bau von Dreizimmerwohnungen zu beheben.

* Zucht von Rassechweinen. Nachdem in Litauen die Zucht von Rassechweinen auf breitere Basis gestellt worden ist, hat das Landwirtschaftsministerium zur Veredelung der einheimischen Rasse Einkäufe ausländischer Zuchtschweine beschlossen. Die Landwirtschaftskammer hat sich in diesem Zusammenhang bereit erklärt, privaten Landwirten bei der Anschaffung von Zuchtschweinen Unterstüßungen bis zur Höhe von 50 Prozent des Kaufpreises zu gewähren.

h. Menschliche Skelette gefunden. Bei Erdarbeiten auf einem Hofe in der Kauener Vorstadt Meksoten fanden Arbeiter einige menschliche Skelette, die wohl noch aus alter Zeit herrühren. Die Skelette sind nach dem anatomischen Institut gebracht worden.

h. Schaulen, 27. Mai. [Selbstmordversuch.] Kürzlich unternahm die Tochter des Arbeiters S. einen Selbstmordversuch. In diesem Zweck schloß sich das Mädchen in einem Zimmer ein. Nachdem es eine Flasche mit Alkohol austrunken hatte, heizte die Lebensmüde den Ofen an und legte sich, bevor der Ofen ausgebrannt war, ins Bett. Der Zufall wollte es aber, daß die Eltern vor dem Schlafengehen noch das Zimmer ihrer Tochter betraten und das Unglück abwendeten.

h. Batanta, 27. Mai. [Diebstahl.] Einem hiesigen Verkäufer wurde in einer der letzten Nächte eine Fuhrer Kleben gestohlen, die er am nächsten Morgen zum Verkauf auf den Markt bringen wollte. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

wd. Schwefelknie, 27. Mai. [Der Markt.] Der letzten hier abgehalten wurde, war verhältnismäßig auf besucht. Auch memelländische Landwirte waren zahlreich auf dem Markt anwesend. Hauptsächlich hatten sie Saatgetreide zum Verkauf gebracht. Für Roggen wurden 14—15 Lit, für Gerste 15 Lit, für Hafer 12—15 Lit, für Weizen 20 bis 24 Lit, für Erbsen 22 Lit und für Kartoffeln 4 Lit je Zentner verlangt. Butter kostete 1,80—2 Lit das Pfund. Eier kostete man für 8—10 Cent das Stück. Hüfner kosteten 5—6 Lit und Hühne 4—5 Lit. Für Schlachtschweine wurden 40—60 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 20—30 Lit.

Briefkasten

1. R. (S. 100.) Wenn Sie gegen Entgelt fotografieren wollen, so müssen Sie eine entsprechende Werbung an den zuständigen Amtsvorsteher erhiteten. Ob Sie den Erlös aus Ihrer Tätigkeit mit „Zuschlag“ oder anders bezeichnen, ist nebensächlich. Wie hoch die zu entrichtende Steuer sein würde, läßt sich jetzt nicht angeben. Es wird darauf ankommen, wieviel Sie verdienen.

M. A. Das Deutsche Rote Kreuz hat seinen Sitz in Berlin W. 10, Corneliustr. 4. b. Wenden Sie sich bitte dorthin.

Leipalanga. Eine Niederlage der genannten Arzeneien, die wohl in allen Apotheken in Memel zu haben sind, befindet sich in der Apotheke „Schwarzer Adler“ in Memel. Reichliche Essenzen werden, soweit uns bekannt ist, in Litauen nicht gehandelt, weil der Einfuhrzoll für diese Essenzen zu hoch ist.

M. 1000. 1. Beschweren Sie sich bitte bei Ihrem Hauswirt, wenn die über Ihnen wohnende Nachbarin beim Ausstauben der Decken Ihre Wohnung verunreinigt. 2. Eine Urkunde über die Pflanzung der Erde ist, soweit wir wissen, nicht vorhanden. Vielleicht kann Ihnen der Eigentümer des Baumes sagen, wie lange die Erde auf dem Berge steht. 3. Wir nehmen an, daß Sie den großen Brand in Memel meinen, der am 4. Oktober 1854 zum Ausbruch kam.

Tem. 8. Wir raten Ihnen, sich eine Probe-nummer der Zeitschrift „Der Taubstummensführer“, die in Trier, Paulinus-Druckerei, erscheint, kommen zu lassen. Sie werden sich aus dieser Zeitschrift über die Fortschritte im Unterricht der Taubstummen unterrichten können. Die Zeitschrift „Die Blindenwelt“ wird vom Reichsdeutschen Blinden-Verband, der seinen Sitz in Berlin, Belle-Alliancestr. 33, hat, herausgegeben. Der Herausgeber der Zeitschrift „Der Blindenfreund“ ist der Deutsche Blindenlehrerverein. Diese Zeitschrift erscheint in Düren (Rhd.), Samelische Verlags-Gesellschaft. Lassen Sie sich von diesen beiden Zeitschriften Probenummern kommen.

Konkurs Saugen

Die vollstreckbare Ausfertigung ist jetzt eingegangen und wird der Gerichtsvollzieher mit Vereitlung der Raten von je 280 Lit beauftragt. Ich empfehle daher umgehende Zahlung.

Scherless Kontorverwalter

Meine aufgebende Gastwirtschaft ist an kapitalkräftigen Fachmann vom 1. August 1931 zu verpachten. 3615

Frau Auguste Stotzka

Wochen bei Jugenaten Schmalleningken Suche von sofort bzw. vom 1. Juni cr. eine perfekte Hotelwirtin Deutsches Haus Schmalleningken 3603/ b. Mopsksten.

Erdarbeiter

Am Mittwoch, dem 27. Mai werden (3583 die Arbeiten an der Zäge wieder aufgenommen

Arbeiter können sich bei den ausländischen Schächtleitern melden. Unterkunft und Verpflegung auf der Baustelle vorhanden.

Die Baustelle liegt bei Kl. Wersteinungen, Bahnstation Stonischken.

Die Bauleitung.

Massives Hausgrundstück

mit Gartenland in einem größeren Kirchdorf fortzugsbiller zu verkaufen. Daselbe eignet sich zu jeder Branche. Ang. unter Nr. 5634 an die Abertigungsst. d. Vgl. 13588

Gut Neuhof

Zwei eble Gärten drei- und vierjährig zu verkaufen. (3585 W. Subow, Tel. 468.

Kollechen

Gastwirtschaft mit Saal an großer Verkehrsstraße, verpachtet evtl. verkauft (3617 Janst Kollechen

Grundstück

im Kur-, Markt- u. Kirchort Nuten. Da es direkt am Markt gelegen, beste Geschäftsstelle im Dorf. Der Bewillmächtigte Kaufmann Woors Wesschelten Nr. Niederung Post Neufeld (3595) Tel. 271

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

26 Fortsetzung: Nachdruck verboten

„Ich bin schon lange zu dem Schluss gekommen, daß Sie damals nur Armödie spielten,“ sagte sie leuchtend. „Und diese Erkenntnis macht mir absolut keine Freude. Hätte ich nicht so seltenfest an Ihre massive Harmlosigkeit geglaubt, wäre vieles nicht geschehen.“

„Was wäre nicht geschehen, Fräulein Godwin?“

„Ich würde Sie nie und nimmer zu dieser Rolle vorge schlagen haben. Versägte Herr de Buxtens nicht über ein so erschreckend hohes Maß von Lebensklugheit, hätte ich ihm gesagt, daß mir der fremde Defektiv weit ungefährlicher scheint als Sie selber.“

Unter dem starken Ruck, mit dem er sich zurückwarf, wurde ihre Schulter schmerzhaft zusammengepreßt. „Sie sind ungerecht,“ rief er zornig.

Margaret lächelte schwach und lehnte den schmalen Kopf fest gegen die braune Wand. „Ich bin nur sehr hilflos.“

Er sah sie an. Wenn eine Frau in einem solchen Ton von ihrer Schwäche spricht, weiß sie gewöhnlich, wie stark sie ist. Sie ist nicht hilflos und wird es niemals sein. Ich glaube, bei Ihrer Geburt brannte ein Stern, der dem Verstand der Männer nicht günstig ist. Nichts liegt mir ferner, als die Pflicht, mich in Ihr Vertrauen zu drängen, aber wenn mich nicht alles täuscht, hat sich Ihre Einstellung zu einigen Personen Ihrer Umgebung neuerdings sehr geändert.“

Sie wich seinem Blick aus. „Hauptsächlich hat sich meine Einstellung zu Ihnen geändert, Herr Tegel.“

„Ist das eine Zurückweisung?“

„Nehmen Sie es als Bekenntnis.“

Alle Farben waren außer sich gekommen. „Antje Potter“ flüchtete ihre vornehmen Gäste vor dem drohenden Regen nach der Küste. Die dünnen Rauchfäden im Ofen hatten sich ausgebreitet und

waren schwer und undurchsichtig geworden, wohl unternahm die Sonne noch ein paar fruchtlose Versuche, hindurchzukommen, aber als sich die grauen Regenwolken als härter erwiesen, zog sie sich beleidigt zurück und beeilte sich, so schnell als möglich den westlichen Rand des Horizonts zu erreichen. Es war fünf Uhr, das kalte Dämter des sinkenden Oktoberabends kroch feindlich vom Land herüber, dessen unbestimmt vortretende Landzungen sich nach und nach aus einer grauen, nebligen Atmosphäre herausgehoben. Die Vogelrufe waren verstummt, nur die Segel zeigten im Wind und die hohen Masten bogen sich misstrauig freisiehend unter den Stößen der hin und her gerissenen Weinwand. Der Segler kroch langsam in werten Gängen, um ans Land heranzukommen, immer zurückgetrieben vom wachsenden Sturm und jeden Zollbreit Weges mühsam erwerbend.

„Wie nahe das Ufer schon ist,“ bemerkte Margaret, ihre schwere Dede höherziehend.

„Es wird noch lange dauern, bis wir es erreicht haben — sehen Sie, das Boot kriecht nur mühsam vorwärts.“

„Meinetwegen brauchen wir nicht zu eilen, ich lege gar keinen Wert darauf, bald heimzukommen.“

Tegel hob den Kopf. „Fürchten Sie etwas, Fräulein Godwin?“

„Fürchten ist nicht das richtige Wort. Ich bin niedergeschlagen und ziemlich ratlos, ich möchte am liebsten fortlaufen, obzwar mir jede logische Ueberlegung sagt, daß es eine Dummheit wäre.“

„Meinen Sie nicht,“ fragte er leise, „daß Sie schon meinewegen die Verpflichtung haben, auszuharren? Wenn mein Dienst hier zu Ende ist, können wir gemeinsam fortlaufen.“

„Ja, Herr Tegel, Sie sind durch mich auch in eine peinliche Situation gekommen.“

„Finden Sie? War es nicht König David, der auszog, um seines Vaters Eselin zu fuchen, und eine Krone fand?“

„Nein, das war der Mann, der mit eines Esels Umhaden seine Feinde erschlug. Aber ich kann mich darüber bei Frau de Buxtens des Näheren erkundigen.“

„Lassen Sie nur, jedenfalls war ein Esel für

seine Karriere ausschlaggebend. Wie wenig sich doch im Laufe der Jahrtausende geändert hat.“

„Warum machen Sie Witze, Herr Tegel?“ Margaret sah ihn von der Seite an und lagte leise.

„Wenn Sie nur einen Funken von Fingerpitzengefühl besäßen, würden Sie mich jetzt trösten.“

Das Boot wendete wieder einmal und Jan legte mit einer zärtlichen Bewegung die Dede, die der Wind immer wieder fortzureißen veruchte, um ihren Körper. Er wickelte das Mädchen wie ein kleines Kind in die schwere Dede und sein Arm blieb hinter ihrem Nacken liegen.

„Was soll ich tun, Lady Godiva?“

„Ach, mir irgendeinen Rat geben,“ rief sie ungeduldig. „Meine Freunde in England hätten nicht so viel gefragt.“

„Ihre Freunde in England sind entweder Sornackien oder sie besitzen bewundernswerte Manieren. Alles in allem möchte ich Ihnen nicht empfehlen, sich an einen Mann unter Achtzig anzulehnen, wenn Sie auf einen wirklich überlegten Rat reflektieren.“

„Ich lehne mich an?“ schrie Fräulein Godwin mit dunkelrotem Gesicht. „Nehmen Sie augenblicklich Ihren Arm weg.“

„So etwas bemerkt eine Dame gar nicht,“ versetzte der Maler mißbilligend, ohne sich zu rühren. „Wenn man in einem Ameisenhaufen herumkrochert, darf man dann nicht empört sein, wenn der Betrieb in Unordnung gerät. Das ist jetzt unser Fall, ich bin der Ameisenhaufen und Sie krochern herum.“

„Herr Tegel, ich werde nie mehr —“ begann sie mit Würde.

„O ja. Sie werden mich immer wieder herausfordern und dann auszubiegen suchen, aber erstens ist das in einem Fischerboot nicht so leicht wie im Ballaal und zweitens bin ich, Gott sei gelobt, kein Gentleman.“

„Man merkt’s,“ sagte sie verächtlich.

„Ach, alle Leute, mit denen ich in nähere Verbindung kam, teilten diese Ansicht, aber ich habe gefunden, daß dieses maßlos überschätzte Wort eigentlich nur eine Behinderung bedeutet, ohne etwas zu nützen — von Nebensächlichkeiten abgesehen. Es zwingt die Männer der guten Ge-

schäft, einen bestimmten, genau festgesetzten Kurs einzubalten, der von hundert kaum einem liegt.

Wenn ein Dusch als Dummkopf zur Welt kam, wird niemand von ihm verlangen, daß er über große Klugheit zu besitzen vorgibt, und wird einer als Schuft geboren, nicht es blutwenig, wenn er unter qualvollen Schmerzen den Ehrenmann mimt. Ich glaube, das Leben ist zu kurz, um es mit Komödienspielen zu vergeuden.“

„Ihre Ansichten würden jeden Pädagogen mit Schrecken erfüllen,“ bemerkte Fräulein Godwin, außer Haffung gebracht. „Warum sagen Sie solche Dinge?“

„Ich möchte gern, daß Sie lernen, mit Ihren eigenen Augen zu sehen, statt mit den Augen anderer, ich möchte, daß Sie Ihrem eigenen Gefühl vertrauen und Ihrem warmen Herzen, statt einem Gesellschaftskodex, der Sie in allen entscheidenden Fragen Ihres Lebens elend im Stiche lassen wird, weil er für die große Herde gemacht ist und nicht für Menschen wie Sie. Ein anergogenes Vorurteil in Ihnen kränzt sich jetzt gegen den Gedanken, mir solche Freibeiten einzuräumen wie einem Mann Ihrer eigenen Klasse, und dabei spüren Sie es in jeder Fingerpitze, daß ich auf tausend Meilen im Umkreis der einzige bin, auf dessen Dienste Sie bauen können.“

Der Wind war fast ganz abgeklaut, schwere Regentropfen begannen zu fallen, und als die „Antje Potter“ in die Mündung des Kanals einlief, war es fast Nacht. Beim gelben Licht hin und her schwankender Laternen wartete ein dunkles Menschenhäufel auf das zurückkehrende Boot, laute Rufe klangen ihnen entgegen, aus denen auch Sendorffs tiefe Stimme herausblühte.

Margaret hatte bis jetzt geschwiegen, aber als sie den Fark schon auf die erste Brückenstufe setzte, drehte sie sich noch einmal um. „Ich weiß, daß ich auf Sie bauen kann, Herr Tegel,“ sagte sie dankbar, „und dieses Gefühl tut mir sehr wohl.“

Er stand mit emporgerechtigtem Gesicht im Boot und hielt ihre kalten, unruhigen Finger fest zwischen seinen warmen Händen. „Gute Nacht, Lady Godiva,“ erwiderte er mit großer Feiertätigkeit und seine Verbeugung sprach allen guten Sitten Dohn. —

Das Reich der Frau

№. 121 Donnerstag, 28. Mai 1931

Beilage des Memeler Dampfboots

Bruno Adler:

Die moderne Küche / Ein Rezept zu ihrer Einrichtung

Die moderne Küche ist weder ein Wohnraum noch ein Prunkraum, sondern ein Wirtschaftszentrum. Das ist nur scheinbar eine Selbstverständlichkeit.

Ein Arbeitsraum wird dann gut eingerichtet sein, wenn er nichts Ueberflüssiges enthält, und wenn seine Ausstattung mit geringstem Kraftaufwand den höchsten Nutzeffekt zu erzielen gestattet. Die ideale Küche, vom Hochbauamt der Stadt Frankfurt a. M. ausgeführt, enthält in einem Raum von wenig mehr als sechs Quadratmetern Grundfläche die denkbar komfortabelste Einrichtung. Mehr Platz brauchte keiner Küche einer Zwei- bis Vierzimmerwohnung zur Verfügung zu stehen. So wird nicht nur an Raum, sondern, was wesentlich ist, an Kraftaufwand bei der Hausarbeit viel gewonnen. Denn die den Arbeitsgängen gemäße richtige Aufstellung der Möbel und Geräte, die Verwendung praktischer Materialien, die Einhaltung bewährter Maße gewährleisten eine ungeahnte Erparung an Schritten, Bewegungen, Handgriffen, die Tätigkeit in der Küche wird systematisch genau berechenbar, wird zu einer in die Gesamtarbeit des Tages leicht einfügbaren Beschäftigung. Aus dem Zusammenhang der Küchenarbeit ergibt sich, daß Wasser- und Kochstelle, und ebenso diese und der Arbeitstisch räumlich nahe beieinander stehen; ebenso müssen vom Arbeitstisch aus die Schränke für Geschirr und Speisen leicht erreichbar sein. Andererseits gehört der Geschirrschrank in unmittelbarer Nähe des Spülbeckens, die Kochstelle nahe an den Herd, der Unrichtigkeit nahe an die Tür, die zum Speiseraum führt. Selbstverständlich ist die Verteilung der Möbel und Geräte abhängig von den Plänen, an denen der Architekt die Licht-, Gas- und Wasserleitungen angebracht hat. Das Tageslicht soll möglichst von links einfallen. Zur künstlichen Beleuchtung genügt eine Deckenleuchte, die man, um den Schlagschatten zu vermeiden, am besten recht hoch hängt. Ist sie an einer Deckenleuchte befestigt, so kann sie an den gerade zu beleuchtenden Platz leicht herangebracht werden. Material und Farben müssen sich in der Küche dem ersten Gebot dieses Raumes, dem Willen zur Sauberkeit, fügen; also abwaschbare Wände, entweder gefaßt oder mit Delfarbe gefächert, und Fußböden, die mit Fliesen oder Marmor belegt sind. Aus dem gleichen Grund empfiehlt sich für die Möbel Naturholz oder weißer Anstrich. Der früher beliebte Behang der Wände, der Küchenrahmen mit seinen zahllosen Formen, Dosen, Büchsen, die allmähentlich hundlang gepußt wurden und mißamt den Wänden und Regalen und ihren schieflichen Spitzen und Spruchbändern den Stolz der Mutter bildeten, sie sind gottlob im Begriff zu verschwinden. All das wird heut sauber und bequem im Küchenschrank untergebracht, der die geschickteste Raumausnutzung zuläßt, wenn er genau an die Hausratbestände angepaßt ist. Staub und Dampf haben keinen Zutritt mehr. Der Schrank darf nur eine geringe Tiefe haben, damit es nicht nötig ist, die Dinge hintereinander zu reihen, was die Benutzung überflüssig erschwert. Die Höhe des Arbeitstisches soll sich nach der Größe der Hausfrau richten; sie selbst sich gewöhnen, sitzend zu arbeiten, wobei sie sich mit Vorteil eines Drehstuhls bedienen wird.

Freilich, es genügt nicht, daß die Industrie gute und notwendige Neuerungen auf den Markt bringt, wenn die Hausfrau sich nicht wirklich auf diese neue Gestaltung ihrer Tätigkeit ganz einstellt. Die Technik erreicht nichts, solange wir nicht lernen, daß es zu allererst darauf ankommt, mit Zeit und Körperkraft richtig zu disponieren. „Haushalten“ ist eines der schönsten Vorkriegsgebilde, deren wahrer Sinn sich erst bei näherer Betrachtung erschließt. Haushalten: mit feinen Mitteln, Gütern und Kräften sorgsam umgehen, sie klug verteilen, sie an der gegebenen Stelle einsetzen und sie dort schonen, wo es erlaubt und möglich ist — das scheint mir die

Grundlage einer richtigen Haushaltung zu sein. Der Bohn heißt Steigerung der Leistung an Qualität und Quantität, an Gesundheit und Lebensfreude. (Frau und Gegenwart.)

Wie wirkt du bei Tisch?

Es ist nicht jeder, der sonst in jeder Situation „auf sich hält“, darauf bedacht, auch bei Tisch eine gute Figur abzugeben. Aber gerade das ist unheimlich wichtig, wollen wir gesellschaftlich anerkannt werden. Ein unappetitlicher Tischnachbar oder vis-à-vis kann eine Qual bedeuten und einem die verlockendsten kulinarischen Genüsse vergrämen. Es ist durchaus nicht nötig, daß er gegen die natürlichsten Regeln des Anstandes verstößt und etwa das Messer an ungerader Stelle gebraucht. So „gebildet“ ist heute ungefähr jeder, daß er sich derartige Scherze verliert. Aber — wenn er mit diesem Messer im Eifer des Gefechts gelegentlich

mal herumfuchelt oder eine Art Fingerfertigkeit damit anstellt — wohlweislich immer unbewußt, wenn er mit Hingabe Semmelkrumen zwischen den Fingerspitzen zerreibt — es kann seinen Nachbar zur Verzweiflung bringen. Alle die scheinbar nervösen Angewohnheiten, die wir bei Tisch kennen, wie etwa dauerndes Spielen mit dem Weinglas oder mit dem Messerbüchlein — sie können die vorzüglichste Unterhaltung beeinträchtigen. Daß der Suppenlöffel seitwärts und nicht mit der Spitze zum Munde geführt wird, wissen wir alle. Daß es unschicklich ist, Karotteln mit dem Messer zu zerteilen, ist schon nicht jedem bekannt; desgleichen nicht, daß ein Anheben des Suppentellers oder gar ein Hochheben des Kompottellers gegen die gute Sitte verstößt. Spargelessen ist eine kleine Kunst. Man ist aber lange davon abgekommen, als Gefäß bei Tisch gelten zu lassen, die Spargel unzerhackt mit den Fingerspitzen oder — für geschickte Hände — mit der Gabel zum Munde zu führen. Es ist heute erlaubt, die Spargel einmal durchzutellen; jedenfalls wirkt es auch appetitlicher, als wenn bei einem ungeteilten Stück die Tropfen dauernd vom Munde tröpfeln.

Eine gute, gerade Haltung bei Tisch ist die erste Bedingung. Der Kopf darf nicht zu tief über den Teller geneigt sein. Wer ganz korrekt sein will, legt

nach beendetem Mahl Messer und Gabel nicht kreuzweise, sondern schräg zusammen rechts auf den Teller.

Im allgemeinen kommt es aber viel mehr auf das Allgemeine als auf solche kleinen Besonderheiten bei Tisch an. Man muß das gewissermaßen im Gefühl haben. Und weil es so ist, darum finden wir auch unter den Herrlichkeiten bei weitem mehr als unter dem weiblichen Geschlecht folge Menschen, in deren Nähe man bei einem Diner beileibe nicht sitzen möchte. Die Frau ist persönlicher, eitler, bewusster, darum wirkt sie bei Tisch auch schwerer schön als der Mann; vielleicht liegt es auch daran, daß letzterer sich mehr dem Genuß des Mahles hingibt und darüber seinen äußeren Menschen leichter vergißt.

Aber eins sollte sich jeder zum Grundgesetz machen: Dabeim die gleiche Sorgfalt zu üben wie im fremden Hause. Einmal, weil er seinen Angehörigen dieselbe Rücksicht schuldet wie Fremden, dann, weil ihm die gute Sitte dann zur Gewohnheit geworden ist und er — mit dem Festkleid nicht erst seine unständigen Gewohnheiten anlegen und — nachher dabeim — wieder ablegen soll.

Jede Mutter sollte so früh als möglich ihre Kinder zu guten Tischitten anhalten; das gehört mit zu einer gewissenhaften Erziehung.

Vormittags-, Sport- und Reisemäntel

Kostüme und Kompletts stehen im Vordergrund des Interesses, so daß der Mantel nicht mehr als vorherrschend zu gelten scheint. Und doch ist er der sehr begehrte Begleiter für den Vormittag, für den Weg zum Sportplatz und auf der Reise, oder wenn es gilt, ein weniger gutes Kleid auf einem Spaziergang zu verdecken. Die Reichhaltigkeit der Gewebarten für solche Unterwärmel garantiert, daß für jede Schnitt- und Verwendungsart viele Stoffe zur Verfügung stehen.

Diagonalfalten aus reiner Wolle eignen sich ihrer Leichtigkeit wegen besonders zu Ueberkleidung im Sommer, zumal sie meist porös gewebt sind. Sie sind vorwiegend in blau-schwarz, blau-grau, blau-beige, blau-birgund, rot-schwarz, grün-grau und braun-beige gemustert. Dunkle Frauentypen werden diesmal die Mode des Gelb in Blau, Wollschaf und Lingerien gern mitmachen, zu der die Grundfarben der vorerwähnten Diagonalfalten alle passen. Als Schnitt für Mäntel aus diesen Stoffen werden einfache bevorzugt mit etwas Taillierung und leicht glöckigem Fall des unteren Randes, deren Rücken und Vorderseite sich längsteilen lassen, damit der Stoff verest verbunden werden kann. Das Diagonalmuster kommt in folchem Schnitt fleidamer zur Geltung als in der sogenannten „Kloppschicht“ Anordnung, die sich durch gleichmäßigen Fadenlauf auszeichnet. Will man zu folchem schneidermäßigen Mantel einfarbige Wollstoffe wie Wolkrisp oder den neuesten „Wollflanell“ benutzen, dann muß man natürlich den Stoff in einer Richtung verarbeiten. Modische Nuancierungen bestehen dann aber in sehr breiten horizontalen Revers, hochgestellten Knopfpaaaren und vielleicht in vorn bis zum Anfang der Taschen eingeleiteten scharfgebügelten oder abgesteppten Falten-

gruppen in fächerförmiger Anordnung. Gerade diese letzte Modeneinheit kann auch ein solider Geschmack mitmachen, weil sie sich, wenn der Mantel auch noch im nächsten Jahr getragen werden soll, leicht entfernen läßt.

Während beim Vormittags- und Sportmantel im Schneidertil der Rücken glatt bleibt, zeichnet er sich beim Phantasieschnitt durch reiche Verzierung aus. Durch den hochgestellten, knappstehenden Gürtel wird er ja schon in Ober- und Unterteil getrennt, so daß es nahe liegt, ihn wie Rock und Bluse auszufalten. Diesen und gegeneinandergekehrte Kellerralten — die man im Oberteil durch Zwischenlegen eines geraden Streifens und schmales Absteppen der darüber umgelegten Mäntel vortreibt — werden bevorzugt. Am unteren Rücken wird in der Mitte eine sehr tief eingelegte Kellerralte vorgezogen, der sich rechts und links zwei Faltengruppen anschließen können. Nicht nur bei starfädigen (Tweed, Homepun), sondern auch bei leichteren Wollstoffen (Krepp und Flanell) müssen diese Falten bis 30 Zentimeter vor dem Saum an den Mänteln abgesteppt werden, denn die glöckige Weite des Mantels soll durch den Schnitt und nicht durch die Falten erreicht werden. Nagelanärmel, die wieder modern sind, eignen sich mehr für einfarbige als für starfädige, lebhaft gemusterte Stoffe.

Kleine modische Attribute zum Reisemantel sind Westenblusen aus weißem Fleece mit Perlmuttschnitten, Handschuhe in der Mantelfarbe oder in der Grundfarbe des Mantels außer hellen Wolllederhandschuhen und ein lebhaft gemustertes seidenes Schulterstück, das den Ausschnitt des Mantels verdeckt. mfk.

Wie pflegt man Schnittblumen?

Unsere Vasen und Schalen füllen sich in dieser Jahreszeit wieder mit Blumen und Zweigen. Da ist es gut, etwas über die Pflege der Schnittblumen zu wissen. Nicht alle Blumen vertragen den Aufenthalt in unseren Zimmern. Sehr stark wasserhaltige Pflanzen verdunkeln so sehr, daß sie schon nach kurzer Zeit welken. Solche Pflanzen sollte man gar nicht in Vasen bringen, sondern sich draußen daran freuen. Selbstverständlich müssen alle Blumen möglichst sofort nach dem Abschneiden in frisches Wasser gestellt werden. Am besten schneidet man vorher die Stengel etwas ab, unter Wasser, damit keine Luft in die Stengel dringen kann, denn dadurch bilden sich in den Zellen Zwischenräume, die das feste Aufsteigen der Flüssigkeit im Stengel verhindern würden. Niemals Blumen, die schon welk sind, in ein großes Becken mit Wasser werfen, so daß sie mit allen Blatt- und Stängelteilen unter Wasser geraten, das schadet nur. Bringt man Feldblumen von draußen mit, so soll man sie nach Möglichkeit nicht in der Hand tragen (weil sie zu warm ist), sondern man packt sie am besten recht dicht zusammen, um zu starke Verdunstung zu verhindern und steckt sie in den Rucksack. Dann wird man die Freude erleben, daß sie sich nachher im Wasser rasch erholen und strahlen. Auch wenn man Blumen verpackt, soll man sie möglichst dicht zusammenpacken und nicht vorher anfeuchten. In eine blumengefüllte Vase gehört natürlich jeden Tag frisches Wasser. Verwelkte Stengelstücke und Blüten werden sorgsam abgepflückt und alle Stengel jeden Tag etwas abgeschritten. Vielfach wird behauptet, daß ein Zusatz von Salz in das Wasser den Blumen zu längerer Lebensdauer verhilft. Systematische Versuche, die man bisher gemacht hat, sind ergebnislos verlaufen. Die Frage, welche Blume in welche Vase? ist natürlich Geschmackssache, aber man kann auch da einige Richtlinien aufstellen. Ein bieder Blumenstrauß gehört in eine weite Vase, damit die einzelnen Blumen Platz haben, sich auszudehnen. Besonders wertvolle, kompliziert gebildete Blüten wirken am besten, wenn man eine oder zwei ihrer Art in eine Vase stellt. Die einfachste Form der Vase ist immer die schönste. Unnötig zu sagen, daß eine Vase nur durch die Form und die Farbe wirken soll, Zeichnungen und Ornamente sind auf Gefäßen, die Blumen enthalten, niemals schön. Es gibt jetzt ausgezeichnete Gläser und Vasen zu niedrigen Preisen, bei manchen denkt man sich sofort einen Strauß gelber Schlüsselblumen hinein oder einen Busch weißer Margeriten, andere wieder, schlanke Formen, lassen sofort die Vorstellung eines einzelnen Rosenzweiges oder einer Dräbide in uns wach werden. — Das Verständnis für die Schönheit der Formen ist in den letzten Jahren sehr bei uns gewachsen. Wir haben Sinn bekommen für die Schönheit eines Zweiges, für den blanken Glanz eines Ebenholzes, die schöne Zeichnung eines Farnkrautes und die wunderbare Klarheit einer edlen Rose. G. Werner.

Reinemittel für Metallgegenstände. Man wäscht Büchsen, die mit Etiketten aus Papier versehen werden sollen, erst mit einer starken Sodalösung ab, preßt den Saft aus einigen Zwiebeln, streicht ihn auf die betreffende Stelle und drückt das Papieretikett darauf. Langsam trocknen lassen.

Hygienische Winke auf der Reise

Bernard Shaw äußerte kürzlich in seiner satirischen Art, daß selbst die komfortabelsten und teuersten Eisenbahnreisen von heute eine Barbarei bilden. Bedenkt man, welchen Staub, Schmutz und Bazillenreichtum man als Draufgänger mitnimmt, so wird man einige hygienische Winke für die Reise gern zur Kenntnis nehmen.

Es ist sehr leichtsinnig, sich mit dem bloßen Nacken gegen die Lehne des Eisenbahnposters zu stützen. Die verschwitzte Haut ist ganz besonders geneigt, von den hierin wimmelnden Krankheitsstoffen etwas anzunehmen. Furunkel und Ekzeme, die sich an der Nackenhaut häufig bilden, sind die Folge solcher Unachtsamkeit. Man mache es sich zum Grundgesetz, ein reines, sauber bezogenes Reisekissen mitzuführen und nur mit diesem in Berührung zu kommen. Das Nackenpolster im Zugabteil ist dann weit weniger gesundheitsgefährlich.

Es ist richtig, während der ganzen Reise waschbare Handschuhe zu tragen, als mit der unbewussten Hand dazwischen. Werden diese Handschuhe nach vollendeter Reise gewaschen, so wird man sich wundern, welche Menge Schmutz dabei zum Vorschein kommt. Die Handschuhe werden nur abgelegt, wenn man seinen Reisekissen zu sich nimmt,

der demnach mit völlig sauberen Händen verzehrt werden kann.

Ehe man sich gemütlich auf seinen Platz niederläßt, soll man nachsehen, ob die über dem eigenen Kopf im Gepäckkasten verstaute Gegenstände fest sind und nicht herabzufallen drohen.

Schwere Koffer selbst emporzuheben, ist falsch. Man spart an unrichtigen Ort, wenn man ihn für den Gepäckträger nötigen Betrag erübrigen will. Nur ein an das Heben schwerer Gegenstände gewöhnter Körper nämlich vermag diese Arbeit ohne Schaden durchzuführen.

Nach der Reise sollte man stets tüchtig gurgeln und durch Emporziehen lauwarmen Salzwassers die Rachenhöhlenräume reinigen. Eine Unmenge von Staub- und Kohlenenteilen, die sich während der Eisenbahnfahrt in der Nase und im Rachen festsetzen, wird dadurch beseitigt.

Die Müdigkeit, die die meisten Menschen nach einer längeren Bahnfahrt zu befallen pflegt, hat ihren hauptsächlichsten Grund im Einatmen der schlechten Luft, das den Organismus stets anstrengt. Der Kampf, den der Körper durch die Abwehr giftiger Stoffe, die in dieser rauchigen und staubigen Luft liegen, zu vernichten hat, spielt hierbei ebenfalls eine große Rolle. Bl.

Auch die Damenhandtasche hat ihre Geschichte

Schon von altersher finden wir, daß die in die Kleidung eingetauchte Tasche bei der Frauenkleidung höchst selten vorkommt, während sie in der Männerkleidung fast zu allen Zeiten eine allgemeine Erscheinung war und auch heute noch ist. All die Kleinigkeiten, die der Mensch oft mehr oder weniger notwendig braucht, wenn er sich im öffentlichen Leben bewegt, bringt der Mann in seinen Rock, Westen und Hosentaschen bequem unter, und auch die Geste, die Hände in die Tasche zu stecken, konnte sich von jeher nur der Mann leisten, weil nur die Männerkleidung diesen Vorteil bot. In der Frauenmode hingegen konnte sich die Kleider- und Handtasche nie so recht einbürgern, und wenn es auch manchmal in Kleidern und Röcken Taschen gab, so handelte es sich fast immer um kleine, zwar äußerst steril angebrachte Taschen, die für den praktischen Zweck auch nur einige Kleinigkeiten, ein Taschentuch, einen Kamm oder Spiegel usw. unterzubringen, völlig ungeeignet waren. Um nun der Dame aus der Verlegenheit zu helfen, alle diese Dinge unterzubringen, dürfte man schon in den frühesten Zeiten auf den Gedanken gekommen sein, dafür besondere Behältnisse und Aufbewahrungsmittel zu schaffen.

Es gibt zwar keine spezielle Geschichte der Damenhandtasche, aus der wir historische Belege übernehmen könnten, wie sich im Verlaufe der Jahrhunderte dieser wichtige Gebrauchsgegenstand aller Damen, von den primitivsten Anfängen heraus bis zur modernsten Ausführung der elegantesten Leder-

tasche, entwickelt haben mag. Immerhin aber können wir uns den Werdegang dieser Entwicklung vorstellen, und auch die Geschichte der Mode und Trachten gibt uns dafür einige Anhaltspunkte.

So ist z. B. in der deutschen Trachtengeschichte schon im 14. Jahrhundert von dem „Geheimnis der Dame“ die Rede. Dabei handelte es sich zwar noch um keine Tasche, sondern die Geheimnisse der Dame bestanden darin, daß die Frauen an einer weiten Wunde unter dem Ueberkleide allerhand Dinge, Nadeln, Messerchen, Geldbeutel usw. hängen ließen. Um die Wunde des 15. und 16. Jahrhunderts brachte die damalige Mode die Gürteltasche hervor, deren Zweck ohne Zweifel schon viel praktischer war, weil man die Gegenstände mehr verlustlos unterbringen konnte, wie im „Geheimnis der Dame“, wo sie nur lose ausgehängt werden konnten. Die Gürteltaschen waren fast immer aus dem Stoff der Kleidung gefertigt, die man trug, und wurden um den Leib gehängt. Bei den vornehmen Frauen wird im 16. Jahrhundert auch das Säckchen üblich, ein Schmuckstück, auf das die Dame jener Zeit wirklich stolz sein konnte, denn es war aus kostbarem Stoff gefertigt, reich bestickt oder auch in feinsten Goldschmiedearbeit ausgeführt.

Auf alten Kupferstichen und Modebildern aus dem Jahre 1760 finden wir dann Frauentypen mit Schürzen, auf denen vorne zwei Taschen aufgelegt waren, die wohl dazu dienen mochten und auch groß genug zu sein schienen, denselben Zweck zu erfüllen, wie das Säckchen und die Gürteltasche. Später dann um die Wende des 18. Jahrhunderts, wo die glatten Röcke der Damenmode wiederum keine eingenähten Taschen erlaubten, wurde eine Tasche in Beutelform eingeführt, die den Namen

„Bibik“ bekam und später unter dem Namen „Bibik“, der ihr vom Volk verliehen wurde, große Verbreitung fand. Dieses Bibik, das auch in der Form kleiner Körbchen aus Besiedem oder verziertem Stoff über den Arm der Dame getragen wurde, befiel keine Volkstümlichkeit ungefähr bis zum Jahre 1820, wo es dann endgültig von der Lederhandtasche abgelöst wurde. Selbstverständlich wären in diesem Zusammenhange noch zahlreiche Taschen und Taschen zu erwähnen, die mehr oder weniger Varianten der Taschenformen darstellten, die wir bereits genannt haben, oder die von der Mode hervorgebracht, sich nur kurze Zeit halten konnten. Einzelne dieser Taschenformen, z. B. den Pompadour, können wir sogar heute noch antreffen. Ein sehr berühmter Beutel war auch die „Balantine“, die schon um 1798 auftauchte und sich noch großer Beliebtheit erfreute, als längst schon andere Taschen eingeführt waren.

Die heutige Ledertasche und die vielen Varianten von Taschen aus Kunstleder, Seide, Gelmetall und anderen Stoffen, in Farbe und Musterung ebenso dem Wandel der Mode und des Geschmacks unterworfen, wie alle früheren Taschen. Und wenn es auch früher, wie uns unser historischer Rückblick zeigt, Handtaschen gegeben haben mag, die infolge der teuren Stoffe, aus denen sie gefertigt waren, sehr wertvoll gewesen sein mochten, so dürfte die künstlerische Gestaltung und Ausführung unserer modernen Erzeugnisse doch nur von ganz wenigen der alten Taschenarten übertroffen worden sein, ganz abgesehen davon, daß die praktische Ausstattung unserer heutigen Ledertaschen wohl in keinem Zeitalter überboten worden ist.

Carl Dost Hamburg.



Drei Mädchen — drei Sprachen

Diese reizenden jungen Damen verkörpern ein und dieselbe Rolle. In dem neuen Ufa-Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo“ spielen sie die Partien der Königin Jola in drei Sprachen, Sani Maria, die erste, spielt englisch, Käthe von Magg, die zweite, französisch und Anna Steen, die dritte, spielt ihre Rolle in deutscher Sprache.

Steuerkontrolle per Flugzeug

Luftaufnahmen, das „Mädchen für alles“ — Blick auf vierzig Millionen Kerzen

Von Herbert Grote

Der französische Luftfahrtminister wohnte in einer dieser schönen Maienächte — was würde Venau dazu sagen? — einem interessanten Manöver bei. Als Kriegslage war gedacht: Kombinierte feindliche See- und Luftstreitkräfte unternehmen einen Nachtangriff auf Toulon, der abgewehrt werden muß. Drei Fliegerregimenter und die gesamten Marinefliegerkräfte der französischen Mittelmeerflotte nahmen an dem Manöver teil. Der Angriff gelang dem Feind, was kaum anders zu erwarten war, galt es doch zweifellos dem Feind zu zeigen, daß Frankreich — wenigstens nach Ansicht der unverbesserlichen Verfechter der Theorie von der gefährdeten französischen Sicherheit — längst nicht genügend gerüstet ist. So wird es nicht lange dauern, bis der Luftfahrtminister vom Parlament die nötigen Kredite zur Aufstellung einiger neuer Jagd-, Nachtbomber- und Tagbomber-Fliegerregimenter fordert. Die französischen Steuerzahler sind ja noch immer geduldig.

Die Amerikaner dagegen — von denen man übrigens in keiner Weise behaupten kann, sie vernachlässigten ihre Landesverteidigung — haben kürzlich entdeckt, daß man auf Kosten der Allgemeinheit Flugzeuge bauen und doch zu gleicher Zeit dem ehrlichen Steuerzahler eine Erleichterung verschaffen kann. Das war, als ein Steuerbeamter auf den Einfall geriet, eine Fliegeraufnahme von der Stadt, in der er wirkte, genau zu betrachten und die auf den Film gebannten Häuser mit der Liste der Grundsteuerpflichtigen zu vergleichen. Hierbei entdeckte er zu seinem Erstaunen eine Reihe von Häusern, deren Vorhandensein der Steuerbehörde vollkommen unbekannt war. Die Listen wurden nun an Hand der Aufnahmen ergänzt, mit dem Erfolg, daß auf der einen Seite Zehntausende von Dollar nachgehoben, auf der anderen den ehrlichen Hausbesitzern bedeutende Steuernachlässe gewährt werden konnten.

Das Wirkungsfeld, das dem amerikanischen Luftkameramann offen steht, ist entsprechend der Ausdehnung seines Heimatlandes weit größer als das seiner Kollegen in der Alten Welt. Ohne Fliegeraufnahme kann heute die Landesvermessung in Nordamerika nicht mehr gedacht werden. Eisenbahngesellschaften haben gefunden, daß es der wesentlichen Zeitersparnis wegen oft weit billiger ist, die Trasse einer neu zu bauenden Strecke mit Hilfe von Fliegeraufnahmen festzulegen. Des gleichen Mittels bedient man sich beim Traffieren von Kanälen, Landstrassen und Ueberlandleitungen, bei Flußregulierungen und beim Brückenbau.

Eine besonders wichtige Aufgabe, die dem Luftphotographen zufällt, ist die geologische Erkundung des Landes. Aus einer Höhe von rund siebentausend Metern kann die Luftkamera mit einer einzigen Aufnahme ein Gebiet von fünf Quadratkilometern Ausdehnung im Film festhalten. Vergrößert, liefert eine dieser Aufnahmen die gleiche Arbeit wie ein Bergingenieur zu Fuß oder im Sattel in einer Woche. Von einem Flug bringt aber der Luftkameramann mehr als eine Aufnahme mit. Sein Apparat arbeitet fast selbständig. Er wird von einem Elektromotor angetrieben, den die Flugzeugmaschine speist. Die Aufnahmen erfolgen in regelmäßigen Zeitabständen, die je nach der vom Flugzeug innegehaltenen Geschwindigkeit größer oder kleiner sind. Steht eine Aufnahme unmittelbar bevor, so werden Führer und Photograph durch das Aufklappen eines roten Vorhanges darauf aufmerksam gemacht. Aufgabe des Piloten ist es jetzt, in den nächsten Sekunden möglichst alle Kapriolen seiner Maschine zu vermeiden. Der Kameramann hat mit Hilfe der Wasserwaage dafür zu sorgen, daß seine Linse im Augenblick der Aufnahme waagrecht steht. Alles übrige besorgt der Apparat selbstständig. Eine Filmrolle gestaltet hundert Aufnahmen.

Von größter Bedeutung sind Luftaufnahmen heute für die amerikanische Erdölindustrie. Die vergrößerten Positive verraten den genauen Aufbau eines Gebirges, den Verlauf der Gewässer, die Gestalt der Felsen. An Hand solcher Anzeichen ist es möglich, die geologische Beschaffenheit des betreffenden Gebietes zu erkennen und auf das Vorkommen oder Fehlen von Ölen zu schließen. Besonders in den neu erschlossenen Erdölgebieten der mexikanischen Anlandgebirge sind die Dienste des Luftkameramannes unentbehrlich.

Die Bedeutung der Luftaufnahmen für militärische Zwecke hat der Krieg zur Genüge bewiesen. Durch die vorgeschrittene Technik ist die Aufgabe des Militärphotographen wesentlich erleichtert, und seit kurzem sind auch Nachtluftaufnahmen aus dem Flugzeug möglich. Die Erkundung ist umso wichtiger, als der Feind tagsüber jede größere Bewegung innerhalb seiner Linien zu vermeiden sucht. Nach dem heutigen Stande der optischen Technik benötigt der Luftkameramann zu Nachtluftaufnahmen ein Riesenspektroskop. Verachtungen und Fallschirmraketen genügen nicht. Die lange gesuchte Lösung ist von verblüffender Einfachheit. Das Beobachtungsfeld des Flugzeuges schleppt an einem Leitungsseil eine Art Bombe hinter sich her. Soll die Aufnahme erfolgen, so schaltet der Beobachter den Strom ein. Die

Bombe entzündet sich und entwickelt für den Bruchteil einer Sekunde eine Lichtstärke von rund vierzig Millionen Kerzen. Diese genügt, um einen Geländeabschnitt von zwanzig Quadratkilometern hell zu beleuchten. Gleichzeitig mit dem Plagen der Lichtbombe öffnet und schließt sich der Verschluß des Apparats.

Als die erste solche Bombe über einer friedlich schlummernden amerikanischen Stadt plätschte, entzündete eine regelrechte Panik. Die Explosion zertrümmerte Fensterscheiben und jagte alles aus dem Bett. Die Streifen gelitten, Polizei und Feuerwehr rückten aus, weil man glaubte, eine Bombe sei in die Luft gesprengt worden. Als die Polizei die Ursache der Explosion erfuhr, dauerte es noch Stunden, bis die entleerte Stadt sich beruhigte.

Eine Mumie wird entkleidet

S. Washington.

Im Laboratorium des Nationalmuseums in Lima hatte ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ Gelegenheit, der Entkleidung einer Mumie aus der Inkazeit beizuwohnen. Solche

Mumien finden sich noch häufig in den Trümmern der verfallenen Indianerküste. Die Nekropolen, aus denen sieutage gefürbter werden, gleichen umgestülpten Feldern, in denen häufig nach dem Golde gesucht hat. Wenn man heute den Mumien der Inkas im Interesse der wissenschaftlichen Forschung nachspürt, so röhrt man in der Vergangenheit die Leichen ausschließlich zu dem Zweck aus den Gräbern, um sie des Goldes und der Edelsteine zu berauben. „Auf meinen Reisen durch Peru“, schreibt der italienische Reisende, „sah ich viele dieser Friedhöfe, auf denen noch die weißgebleichten Knochen zerstreut lagen. Nach Entfernung der von der Zeit und der Erdnässe zerfressenen Binden, die mit peinlicher Sorgfalt um die Leichen geschnürt waren, um sie vor dem Verfall zu bewahren, erschien endlich die Mumie, ein jammervolles Schauspiel menschlicher Vergänglichkeit im Glanze ihres Juwelen schmucks. Die Leiche war, wie alle diese peruanischen Mumien, gewaltig zusammengedrückt. Die Beine sind gekrenzt, die Arme gegen das Kinn gestemmt, und der Kopf ist auf eine der Schultern zurückgebogen, in einer ergreifenden Pose des Leidens und der Verlassenheit. Alles hat die Farbe verrohten Eisens angenommen: Knochen, Haut, irgendein zum Knoten verhärtetes Muskelbündel, dessen Hautüberzug wie altes Pergament zusammengekrümpelt ist. Auf dem Knochenhäufel, der wie aus Kupfer gemeißelt scheint, kleben noch die Haare, die einen schwarz-rötlichen Farbton zeigen. Sie sind lang und verfilzt wie die eines Ertrunkenen. In den leeren Augenhöhlen

wohnt noch der düstere Schatten des Ausdrucks schreckhaften Entsetzens, zwischen den dünnen, verzerrten Lippen grinst das mächtige Gebiß der vergrößerten, Eisenbein gleichenden Zähne. Das damals übliche Verfahren der Einbalsamierung war von den komplizierten Operationsmethoden der Ägypter grundverschieden. Nachdem man die Leiche sorgsam gereinigt und die Eingeweide herausgenommen hatte, wurden die Glieder gewaltsam in die Lage gebracht, wie ich sie bei der erwähnten Mumie gesehen hatte. Dann wurde der Körper der intensiven trockenen Kälte der Berge ausgesetzt. Vielleicht bediente man sich überdies auch bei der Einbalsamierung Kräuter und harziger Stoffe, die wir nicht kennen. Wenn die Mumie in der Luft vollständig eingetrocknet war, hüllte man sie in kostbare Stoffe und schmückte sie mit Juwelen. Darneben legte man die Alltagskleider, Geräte, die der Tote im Leben benutzte hatte, und zuweilen auch sein ganzes Vermögen. Dann umschürte man die Mumie fest mit Bändern und Bandagen, und wenn dieses geschehen war, wurde ihr an Stelle des Kopfes eine Maske aus gemaltem Stoff aufgesetzt, die das Bild des Toten veranschaulichte. Gelegentlich wurde wohl auch eine zweite Maske vor der Einfüllung des Kopfes auf das Gesicht gebreitet, eine Maske aus Blattgold, in der das Gesicht des Toten in Reliefdarstellung wiedergegeben war. Manche Exemplare dieser Goldmasken, die in den Gräbern gefunden wurden, zeigen eine künstlerische Arbeit von ungewöhnlicher naturalistischer Ausdruckskraft.“

Turnen • Spiel • Sport

Memeler Hockeysieg

Sportverein Memel bezwingt die Königsberger Pioniere mit 2 : 1 (1 : 0)

Am ersten Pfingstfeiertag hatte sich der Memeler Sportverein die Königsberger Pioniere zu einem Hockey-Freundschaftsspiel eingeladen. Dieses Spiel wurde für den Veranstalter zu einem in zweifacher Hinsicht schönen Erfolg. Einmal gelang es den Einheimischen, über die Königsberger Gäste einen wenn auch nur knappen, so doch verdienten 2:1-Sieg davonzutragen, der der Memeler Mannschaft einen kräftigen und nachhaltigen Impuls geben dürfte, und zum anderen hatte der Sportverein einen in Anbetracht des Pfingstfeiertages und des hier in Memel wenig populären Hockeysports recht ansehnlichen Zuschauererfolg zu verzeichnen; denn ein Verein, der hier in Memel an einem solchen Feiertag ein Hockeyspiel anzusehen wagt und zu dieser Veranstaltung nahezu 200 Zuschauer auf die Beine zu bringen vermag, muß schon eine ganz beträchtliche Portion Ansehen besitzen, über einen recht zugkräftigen Namen verfügen. Diese 200 erschienenen Zuschauer konnten daher als überzeugender Beweis für den guten Ruf bewertet werden, den der Sportverein immer noch in Memeler Sportkreisen besitzt, wenn auch seine Glanzzeit schon weit zurückliegt. In dem Verein, in seiner Hockeymannschaft steckt immer noch soviel Lebenskraft, daß diejenigen, die vielleicht geglaubt haben, den Verein bereits zum alten Eisen werfen zu können, ihr vorzeitiges Urteil einer vollständigen Revision werden unterziehen müssen. Man kann, ohne voreilig zu sein und ohne Uebertreibung zu sagen, daß die Leistungen der Hockey-Elf des Memeler Sportvereins eine stetig aufsteigende Linie aufweisen. Es wäre sehr erfreulich, wenn die Mannschaft, der Verein, dieses sein Versprechen auch einlöst. Die erste Voraussetzung natürlich ist es, daß man der Mannschaft des höheren Leibesvermögens verleiht, ihre Kräfte zu erproben, ihr Können weiter zu entwickeln. Wird so, vor allem den jüngeren Spielern des Vereins, die Möglichkeit geboten, ihr Spielvermögen zu vergrößern, es dem des älteren, bewährteren Teiles der Mannschaft anzupassen, so dürfte es um die weitere Entwicklung des Hockeysports in Memel gut bestellt sein.

Die Mannschaften traten sich in folgender Aufstellung gegenüber:

Königsberg: Nagel, Kohn, Klodt, Schulz, Gilsoul, Czembritski, Kairinnes, Wiebigke, Dembeck, Jäger, Stahlberg.

Memel: Origkeit II, Purwins I, Voh; Mading II, Steinmetz, Gunga; Lorenz II, Purwins II, Lorenz I, Vohndardt, Patra.

Das einzige Tor vor der Pause fiel durch Lorenz I, dessen schwach geschlagenen Ball der Königsberger Torwart über den Fuß ins Netz rollen ließ. In der zweiten Hälfte drängten die Gäste stark nach dem Ausgleich. Er fiel gleich nach Beginn bei einer tadellos geschlagenen Langkugel. Ebenfalls im Anschluß an eine Ecke schossen die Memeler ihren Siegestreffer. Lorenz I gab den Ball scharf nach links, geistesgegenwärtig nahm ihn Patra aus der Luft auf und schob an dem verblüfften Torwart vorbei ins Tor. Eine tadellose Leistung! In sehr scharfem Tempo wurde das spannende Spiel zu Ende geführt, der verdiente Ausgleich blieb den Pionieren ver sagt.

Wohl der schwächste Teil der Memeler war die Linkerreihe, in der zwar technisch jeder Spieler gut durchgebildet ist, aber hinsichtlich des Spielaufbaues wenig zeigen konnte. Der Mittelläufer spielte während der ganzen Spielzeit defensiv, abgesehen von nicht sehr zahlreichen Vorlagen an den Innenstürmer. Gerade in der größten Drangperiode der Königsberger, deren Verteidiger zeitweise bis zur Mittellinie aufgerückt waren, hätte er versuchen müssen, sich durch Vorlagen an die Flügelstürmer von der Umklammerung freizumachen; statt dessen wurden die Innenstürmer bedient, die an dem ganz famosen Mittelläufer Gilsoul nur selten vorbeikommen konnten. Hinzu kommt, daß man den Fehler begangen hatte, Gunga auf den linken Flügelposten zu stellen. Weshalb hatte man diesem ausgezeichneten Spieler nicht seinen angestammten Platz, den des Linksaußen, gegeben? Der Sturm operierte zufriedenstellend. Hier fiel der kleine bewegliche Lorenz II durch seine rasanten Flankläufe auf. Die Verteidigung hatte viel Mühe mit dem gegnerischen Sturm, zeigte aber ein recht gutes Spiel, zumal sie hinter sich einen sicheren Torwart wußte, der sich nur manchmal allzu ausgedehnte „Muschlflüge“ leistete. Vor allem aber ist der unermüdbare Eifer zu erwähnen, der die Memeler besetzte. Ihre größere Ausdauer hat das Spiel entschieden.

In der Tat zeigten die Gäste das bessere Spiel. In Technik und taktischem Spielaufbau stehen sie den Königsberger Spitzenmannschaften nicht mehr viel nach. Der Sturm führte zuweilen ein vorbildlich stichendes Passspiel vor, ihm war der Mittelläufer Dembeck ein hervorragender Führer. Schöne Leistungen boten auch der Mittelläufer und der Torwart, der bis auf das erste Tor fehlerlose Abwehrarbeit zeigte. — Die beiden Schiedsrichter Rohn-Königsberg und Gernhöfer-Memel verfahren ruhig und umsichtig ihr Amt. (els.)

5:2 Niederlage des Club Français in Raunas

Am zweiten Pfingstfeiertag spielte in Raunas vor einer zahlreichen Zuschauermenge eine kombinierte litauische Mannschaft gegen den Pariser „Club Français“. Von Memeler Vereinen nahmen an diesem Spiel fünf Fußballer teil. In den ersten zehn Minuten beherrschten die Franzosen das Spiel. Wald wendete sich das Blatt und in der 20. Minute fiel das erste Tor für die litauische Mannschaft. Kurz darauf das Ausgleichstor. Von dem Augenblick ab, in dem die litauische Elf das zweite Tor errang, beherrschte sie das Spiel und bedrängte den französischen Torwächter sehr stark. Innerhalb von acht Minuten fielen dann weitere drei Tore. Kurz vor der Halbzeit wäre es sogar beinahe zum sechsten Tor gekommen. In der zweiten Halbzeit konnte die französische Mannschaft noch ein Tor erringen, die litauische Mannschaft kam zu keinem weiteren zählbaren Erfolg.

Am Tage vorher hatten sich der Club Français und eine Elf des Rakabi-Raunas gegenübergestellt. In diesem Spiel konnten die Gäste einen 4:1-Sieg (1:1) erringen.

München 1860 — Tennis Borussia 1:0

Nur 4000 Zuschauer wohnten dem nachholenden Zwischenrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Frankfurt zwischen München 1860 und Tennis Borussia-Berlin am ersten Feiertag bei. Bei großer Hitze lieferten sich beide Mannschaften ein sehr schlappes, wenig interessantes Spiel, in dem die Münchener meist leicht im Vorteil waren, ohne aber zu überzeugen. Flaches Kombinationspiel sah man überhaupt nicht, es wurde nur planlos hin und her gespielt. In der 32. Minute gingen die Münchener in Führung. Der Ball wanderte durch die ganze Mannschaft, dann schob im Strafraum der Halbrechte den Ball zum Halblinken, der kurz und pläciert einschob. An dem Ergebnis von 1:0 für München änderte sich bis zum Schluß nichts mehr.

Dänischer Fußballsieg über Norwegen

Vor 24000 Zuschauern standen sich am Pfingstmontag im Kopenhagener Stadion Dänemark und Norwegen im Fußball-Ländertkampf gegenüber. Dänemark siegte zwar 3:1, doch sagt das Ergebnis nicht, wie schwer der Erfolg errungen wurde. Das Spiel zeigte zwei grundverschiedene Hälften. In den ersten 45 Minuten beherrschten die Norweger überlegen die Lage und liefen die auf allen Posten enttäuschenden Dänen kaum über ihre Hälfte

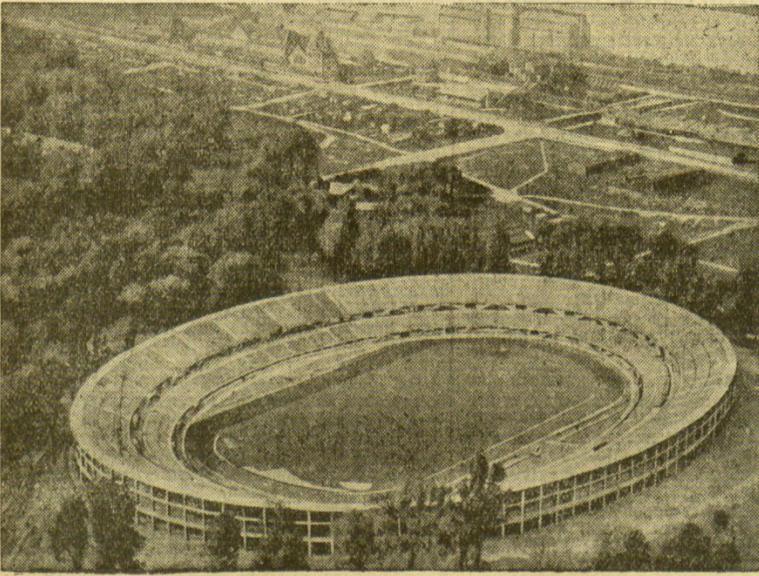
Die Memeler Schachturniere vor dem Abschluß

Der Baltisch-Dttsche Schachkongreß neigt sich dem Ende zu. Der letzte Dienstag brachte bereits den Abschluß des Meisterschaftsturniers des Dttschen Schachverbandes, dem allerdings noch ein Nachspiel folgen wird, weil die beiden Besten dieses Wettbewerbes, der Danziger Fuchs und der Vertreter des Königsberger Schachklubs H. G. Müller, totes Rennen liefen. Beide haben sechs Punkte aus ihren sieben Partien herausgeholt und müssen nun einen kleinen Stichkampf von zwei Partien spielen, der entscheiden wird, wer den ersten Preis und damit die Verbandsmeisterschaft erhalten wird. Der Sieger dieses Zweikampfes wird außerdem seinem Verein die erste Annahmschaft auf den Erwerb des Danziger Wanderpokales mit nach Hause bringen, der durch drei erste Preise im Verbandsmeisterschaftsturnier endgültig gewonnen wird. Den dritten Preis hat sich der Interburger Vertreter Frohnert mit 4½ Punkten geholt, während der Friedländer Studienrat Schlee mit 4 Zählern den vierten und letzten Preis erkämpft hat. Als Nichtpreissträger folgen Bohla-Allenstein mit 2½, Strebutis-Königsberg mit 2, Hauff-Memel und Neumann-Königsberg mit je 1½ Punkten. Auch in den beiden Hauptturnieren stehen die Sieger bereits fest. Das Baltische Hauptturnier hat Buchki-Kaunas mit 5½ Punkten gewonnen, während sich der Ribauer Stadtmeister Riege mit 5 Punkten mit dem zweiten Platz begnügen muß. Im Verbandsmeisterschaftsturnier hat sich der Memeler Barst mit 6 Punkten ohne Verlustpartie den ersten Preis geholt und damit das Anrecht erworben, im nächsten Meisterschaftsturnier des Dttschen Schachverbandes seine Klinge zu erproben. Auch das Verbandsnebenturnier hat drei Memeler Schachspielern Erfolge gebracht, indem sich Neubert mit 4½ Punkten als Erster, Arnowitz mit 4 als Zweiter und Strangalis mit 3½ als Dritter placieren konnte. Im Turnier um die Baltischen Meisterschaft fallen erst Mittwoch die letzten Entscheidungen. Heute um 18 Uhr findet auch die Durchführung einer Schachpartie mit lebenden Figuren in historischen Kostümen im Memeler Stadion statt.

hin aus. Trotz der überlegenen Spielweise reicht es für die Norweger nur zu einem Treffer, der erst zwei Minuten vor dem Pausenpfiff durch einen Elfmeterball erzielt wurde. Nach der Pause wurde Norwegen in die Verteidigung gedrängt und in der 27. Minute wurde der Ausgleich hergestellt, und sieben Minuten später ging Dänemark mit 2:1 in Führung. Wegen Schluß des Spieles erhielt Dänemark einen Elfmeter zugesprochen, der auch prompt verwandelt wurde. Der Charakter des Kampfes war ähert hart, so daß der deutsche Schiedsrichter Gundersen-Effen vor keiner leichten Aufgabe stand, der er sich jedoch durch energisches Durchgreifen gewachsen zeigte.

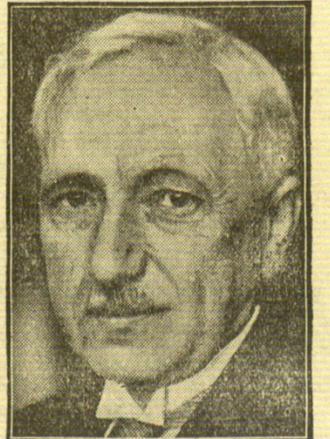
Schottland — Schweiz 3:2

Erst bei ihrem dritten Start am Pfingstsonntag in Genf gegen die Schweiz konnten die Schottischen Berufsspieler siegreich sein. Allerdings fiel der Erfolg mit 3:2 (2:1) nicht überzeugend aus, obwohl den 15000 Zuschauern ein interessanter Kampf geboten wurde.



Ein Stadion für 50 000 Personen

ist in Wien erbaut worden und wird am 28. Mai feierlich eingeweiht. Mit diesem Neubau ist ein lange gehegter Wunsch der österreichischen Sportler in Erfüllung gegangen, die nun bei großen Veranstaltungen — besonders bei Fußballwettspielen — genügend Platz für die Zuschauer haben werden



Der Weltkongreß der Fußballer,

der vom 22. bis 24. Mai in der Reichshauptstadt stattfand und über 50 Delegierte aus 24 Ländern zusammenführte, wurde vom Vorsitzenden des Fußball-Weltverbandes, Rimet-Frankreich, geleitet.